

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

69 (22.3.1932)

Die Wahlarbeit der Polizei

In welcher Weise die Polizei die heutigen Wahlkämpfe in Anspruch genommen wird, schildert recht anschaulich und interessant der Berliner Polizeipräsident, Genosse Graesing, im *Wormärz*. Wir entnehmen dem Artikel die folgenden Angaben:

Am sichtbarsten und augenfälligsten ist die Arbeit der Schutzpolizei gewesen. In der Tat hat sie ein Hauptanteil der Aufgaben auf sich nehmen müssen. Praktisch hat der Wahlkampf schon im Januar begonnen. In steigendem Maße wurden die Beamtenschaft und Fahrzeuge der Polizei beansprucht. So waren bereits im Monat Januar nicht weniger als 14 967 Schutzpolizeibeamte auf 2077 Kraftwagen eingesetzt und im Februar waren es bereits 18 871 Schutzpolizeibeamte auf 2621 Kraftwagen.

Ein besonderes Arbeitsgebiet der Schutzpolizei in der Wahlzeit war die Überwachung politischer Versammlungen und der Kampf gegen Kriebe- und Schmierkolonnen. So wurden vom 20. Februar bis 13. März durch Baukommandos der Schutzpolizei 370 Versammlungen durch 672 Polizeioffiziere überwacht. Der Kampf gegen die Kriebe- und Schmierkolonnen, deren Tätigkeit auch diesmal nicht ganz verhindert werden konnte, hatte zur Folge, daß 270 Kolonnen festgesetzt und eingeleitet wurden. Ueberdies wurden nicht weniger als 189 politische Schlägereien durch das Eingreifen der Schutzpolizei beendet. Außerordentlich waren Zwangsgestaltungen und Einlieferungen. So wurden in der Zeit vom 20. Februar bis 13. März eingeleitet:

- 687 RPD-Angehörige
- 719 NSDAP-Angehörige und
- 206 Angehörige anderer politischer Organisationen und Parteien

zu 1612 Zwangsgestaltung

Auch der Kampf gegen den Gebrauch von Schuss- und Hieb- und Stochwaffen wurde lebhaft geführt. In der Zeit vom 20. Februar bis 13. März hat die Schutzpolizei 45 Schusswaffen, 41 Hieb- und Stochwaffen, 26 gefährliche Werkzeuge sichergestellt. Im Laufe des Wahlkampfes sind 70 Zivilpersonen und ein Polizeibeamte mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Auch die Sonderarbeiten mußten fortgeführt werden, so die umfangreichen Arbeiten, die in den Polizeirevierern allein wurde. Die Anmeldung der Waffen bis zum 15. Februar entfielen, wobei nicht weniger als 112 000 Schusswaffen aller Art angemeldet wurden.

Ein Spezialgebiet der politischen Polizei ist die Überwachung von politischen Versammlungen, bei denen Verhöre der verschiedensten Art zu befürchten sind. So haben in der Zeit vom 1. Februar bis 12. März 3 409 öffentliche Versammlungen stattgefunden, davon 3308 in geschlossenen Räumen und 101 unter freiem Himmel.

Die starke Beanspruchung der Polizeiverwaltung Berlin läßt sich auch an der Benutzung der Nachrichtenmittel erkennen. Während in normalen Zeiten bei der Vermittlung des Polizeipräsidentens im Polizeifernsprechapparat 10 000 Gespräche im Hausverkehr und 5000 nach Dienststellen außerhalb des Hauses geführt wurden, haben die Gespräche im Hausverkehr bis auf 15 000 bis 16 000 täglich zugenommen. Nach außerhalb liegenden Dienststellen wurden 6500 Verbindungen täglich herbeigeführt. Im Verkehr mit dem Publikum wurden in normalen Zeiten täglich etwa 2800 Gespräche geführt. Diese Zahl hat sich während des Wahlkampfes auf 4700 Gespräche täglich gesteigert.

Im Telegrammverkehr waren ebenfalls eine Erhöhung der Fernschriften gegenüber gewöhnlichen Zeiten zu beobachten. Während sonst täglich etwa 950 Fernschriften gegeben wurden, erhöhte sich die Zahl während des Wahlkampfes auf etwa 1650 täglich.

Auch im Fernverkehr wirkte sich der Wahlkampf aus. Auf dem Fernverkehr wirkte sich der Wahlkampf aus. Auf dem Fernverkehr wirkte sich der Wahlkampf aus. Auf dem Fernverkehr wirkte sich der Wahlkampf aus.

Braune Mordpest

SPD. Saasen i. W., 21. März. (Eig. Draht.) In der Nacht zum Sonntag haben in Saasen fünf Nationalsozialisten auf der Köbnerstraße zwei Personen angehalten und sie nach Ausweisen gefragt. Ein Mann wurde, ehe er dem Verlangen nachkommen konnte, zu Boden geschlagen und als er schließlich in ein Dorf flüchten wollte, von SA-Mitgliedern eines nahe SA-Heimes, die zur Verhaftung herbeigeholt worden waren, mit einem eisernen Hakenhaken so schwer mißhandelt, daß er einen komplizierten Schädelbruch erlitt. Die Täter sind ermittelt und in Haft genommen worden.

Ein echter nationaler Kandidat

NRN. Celle, 21. März. (Eig. Draht.) Es sind Bestrebungen im Gange, für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl den durch die Bombenlegerprozesse bekannt gewordenen holländischen Landvolkführer Klaus Heim als Kandidaten aufzustellen. Klaus Heim, der wegen der Bombenlegeraffäre im Zuchthaus zu Celle eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hat, hat bereits seine Zustimmung zur Aufstellung erteilt. Mit der Unterschriftenammlung für den Wahlvorschlagn ist bereits begonnen worden. Die Kandidatur Klaus Heims geht von bäuerlich-revolutionären Gruppen aus.

Frauen und Radikalismus

In RSN wählten am 13. März Männer und Frauen getrennt. Von den Männern wählten 216 405 oder 84,7 Proz. Wahlberechtigte; von den Frauen 224 362 Wählerinnen oder 76 Proz. Wahlberechtigte. Es erhielten:

- Düsterberg 2566 (1,2 Proz.) männliche Stimmen, 2236 (1 Proz.) weibliche Stimmen;
- Sindenburg 116 114 (53,9 Proz.) männliche Stimmen, 150 892 (67,5 Proz.) weibliche Stimmen;
- Hitler 46 771 (21,7 Proz.) männliche Stimmen, 37 205 (16,7 Proz.) weibliche Stimmen;
- Thälmann 48 974 (22,7 Proz.) männliche Stimmen, 32 318 (14,4 Proz.) weibliche Stimmen.

Die Kölner Frauen haben sich prozentual also viel stärker für Sindenburg eingesetzt als die Kölner Männer. Obwohl die Zahl der abstimmenden Frauen nur um 7 157 höher ist, als die der Männer hat Sindenburg 34 778 Frauenstimmen mehr als Männerstimmen erhalten. Infolgedessen zeigt das Kölner Ergebnis, daß die Frauen von den Parteien, die mit Bürgerkrieg und Weltkriegsgeboten spielen, nichts wissen wollen.

Der Reichspräsident zur Goethe-Gedenkfeier

Der Reichspräsident hat an den Vorsitzenden des Goethe-Ausschusses in Weimar, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Leutheuser (Weimar), folgenden Brief gerichtet:

Sehr geehrter Herr Staatsminister!

Es ist mir ein Bedürfnis, auch Ihnen als dem Vorsitzenden des Weimarer Goethe-Ausschusses und durch Sie der Bevölkerung der Stadt Weimar mein aufrichtiges Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß es mir durch die politische Lage unmöglich geworden ist, der Einladung der thüringischen Regierung zur Goethe-Zahrbundfeier persönlich zu folgen und den Kranz des deutschen Volkes am Sarge des großen deutschen Dichters selbst niederzulegen.

Meine Wünsche begleiten nicht nur den äußeren feierlichen Verlauf dieser Feier. Mäße der 22. März in unserem Volke den selbstherrlichen Streik der Meinungen zurücktreten lassen vor dem Gefühl einer schicksalhaft verbundenen deutschen Kultur und Volksgemeinschaft, und möge dieser Tag allen Deutschen in- und außerhalb der Reichsgrenzen zum Ausdruck in der Erinnerung an eine große Vergangenheit und in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, für die wir, allen Gewalten zum Trotz, über die Not der Gegenwart hinaus Reich und Volk und auch die deutsche Kunst erholten wollen.

Mit freundlichen Grüßen
(ges.) v. Hindenburg.

Aus dem Nazilager

SPD. Berlin, 21. März. (Eig. Draht.) Die Rechtsprelle schließt aus dem Schweigen der preussischen Regierung über das Ergebnis der Polizeiaktion gegen die NSDAP, daß diese Aktion nicht den erhofften Erfolg gehabt hat. Wir können dazu mitteilen, daß das Ergebnis jetzt schon alle Erwartungen übersteigt, obwohl bisher erst ein Teil des Materials geprüft ist. Trotzdem wird die preussische Staatsregierung das Material erst veröffentlichen, wenn es ihr angebracht erscheint. Von dieser Einstellung wird sich der preussische Innenminister auch durch das größte Geschrei der Nazipresse und ihrer Trabanten im bürgerlichen Lager nicht abbringen lassen.

Am Montag hatte der preussische Innenminister mit dem Reichskanzler eine längere Besprechung, in deren Verlauf auch das Vorgehen Preußens gegen die Nationalsozialisten erörtert wurde. Wir glauben, nicht zuviel zu sagen, wenn wir feststellen, daß zwischen dem Reichskanzler und der preussischen Staatsregierung hinsichtlich der preussischen Aktion keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Insofern erübrigt es sich wohl, über den angeblichen Konflikt zwischen Gröner und Severing noch Worte zu verlieren.

Der Nazi-Anwalt Frank II, Hitlers juristischer Berater, hat sich wieder einmal kräftig hämiert. Er hat im Namen der Unterlegenen bei der Reichspräsidentenwahl den Freikampf Preußen und den preussischen Minister des Innern wegen der Polizeiaktion gegen die NSDAP beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verklagt. Frank II hat zugleich beim Staatsgerichtshof eine einstweilige Verfügung beantragt, durch die er die preussischen Organe zur Herausgabe des beschlagnahmten Materials zwingen will. Über die ganze Arbeit ist für die RAK, weil für das beantragte Verfahren nicht der Staatsgerichtshof, sondern die Verwaltungsgerichte zuständig sind. Infolgedessen wird die Klage vom Staatsgerichtshof wegen Unzuständigkeit abgewiesen werden. Wie kann man auch in der Umgebung Hitlers, der der Halbbrüder und „nationalen“ Kämpfer gegen das System zählen, in preussischen Dingen Bescheid wissen?

Oberräsident Koops hat das hannoversche Naziorgan auf die Dauer von 8 Tagen verboten. Das Blatt hatte einen Aufruf Hitlers veröffentlicht, in dem der preussischen Regierung Verfassungsverstöße vorgeworfen werden. Der Völkische Beobachter, der den Aufruf ebenfalls übernommen hatte, hat das Wort „Verfassungsverstöße“ vorzichtshalber in dem Aufruf herausgestrichen.

Herrn Gröner zur Beachtung!

SPD. Stuttgart, 21. März. (Eig. Meldung.) Die preussischen Polizeimaßnahmen und Hausdurchsuchungen sind im Beobachter, dem Parteiorgan der Deutsch-Demokratischen Partei Württembergs, mit lebhafter Genugtuung begrüßt worden. Es schreibt dazu:

„Wenn die württembergische Polizei am Sonntagabend oder am Montag so vorgegangen wäre, wie man es in Preußen tat, dann wäre zweifellos auch in Württemberg ähnliches Materialutage gefördert worden wie bei den hakenkreuzerischen Verbrechen in Preußen. Man hat in nationalsozialistischen Familien so sicher mit irgendeiner militärischen Aktion der SA-Leute und SS-Leute gerechnet, daß alle Vorbereitungen der Ausrichtung der SA-Leute getroffen waren, und daß man sich nicht einmal scheute, über diese Pläne auch mit Hausgenossen zu sprechen bzw. mit ihnen zu drohen. Es ist darum nur zu begrüßen, daß man wenigstens in Preußen gegen diese Dinge mit rücksichtsloser Entschlossenheit vorgeht.“

Das ist ein neuer Beweis dafür, daß die Rüstungen der hitlerischen Privatarmee am Wahltag sich über das ganze Reichgebiet erstreckt haben. Nur war die Polizei nicht überall so aufmerksam auf diese Vorgänge wie in Preußen.

SPD. Gießen, 21. März. (Eig. Draht.) In Oberhessen sind in der Nacht nach dem Wahlsonntag zur Reichspräsidentenwahl ebenfalls benutzte nationalsozialistische Formationen festgestellt worden. So sind in Gießen etwa 100 auswärtige SA-Mannschaften einquartiert gewesen, während ein Teil der Giebener SA nach auswärts verlegt war. Auch in den umliegenden Ortschaften Giebener waren starke Abteilungen von SA-Mannschaften untergebracht. Bereits wenige Tage vor der Wahl wurden zwei Autos mit Uniformen nach der Giebener SA-Kaserne transportiert.

Naziminister verbietet Hindenburg-Würdigung

Braunschweig, 21. März. (SPD.) Naziminister Klages hat gegen den Vektor Such an der katholischen Schule in Braunschweig ein Untersuchungsverfahren eingeleitet, weil Such in einer Schulstunde den Reichspräsidenten Hindenburg gewürdigt hat.

Neue Reparationsbesprechungen

Amerikanische Sondierung in Paris

SPD. Paris, 21. März. (Eig. Draht.) Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sadetti, ist am Montag nachmittag in Paris eingetroffen, um den Versuch zu erwidern, den ihm der hiesige Volksherrscher Edge im Januar gemacht hat. Paris soir hält es für wahrscheinlich, daß der Botschafter den Ministerpräsidenten im Laufe der Empfangs darauf hinweisen wird, daß nach dem zwischen Hoover und Laugel im Oktober v. J. vereinbarten Kommuniqué neue Initiativen auf dem Gebiet der Schulden- und Reparationsprobleme von den europäischen Ländern auszuheben sollen und ein Schlichtungsfrankfurter in dieser Richtung keine Überbrückung in Washington hervorrufen würde.

Lloyd Georges zur Reparationsfrage

London, 21. März. (Eig. Draht.) Am Montag ist das mit Spannung erwartete Buch Lloyd Georges über die Reparationsfrage erschienen. Der Rechtfertigungsversuch, den Lloyd Georges in historischen Teil seines Werks für seine Reparationspolitik während der Friedenskonferenz unternimmt, erscheint der englischen Presse nicht sehr durchschlagend. Was die von Lloyd Georges aufgeführte Forderung nach Streichung der Reparationen und Kriegsschulden angeht, so hat sich diese Forderung die englische Politik in ihren ganzen Breite schon zu eigen gemacht. Die Meinungsverschiedenheiten beziehen sich nur darauf, wie man sich diesem Ideal möglichst weit nähern kann.

Der Landesverräter als SA-Führer! Wie Nazi-Best seine Landesverräter herauslügt.

Der Fall Feldmann und ein verlogenes Dementi.

Dies ist das Bild des Nationalsozialisten Feldmann, Mitglied der NSDAP, und SA-Führer in Mainz, der im Mai 1931 wegen Landesverrats vom Reichsgericht in Leipzig zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde; der von 1909 bis 1923 in der französischen Fremdenlegion gedient hat; der im Kriege mit der Waffe in der Hand auf französischer Seite gegen Deutschland gekämpft; der auch noch bis zum Abzug der Franzosen bei den französischen Besatzungstruppen im besetzten Gebiet Dienste geleistet; der somit als Deutscher in jeder nur denkbaren Weise an seinem Vaterlande verräterisch gehandelt hat.



Heute ist er — Nationalsozialist! Unter Goebbels Führung Wortkämpfer gegen die „Deserteure“.

Die Enthüllung dieser schändlichen Tatsachen durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Stessan im Hessischen Landtag hat mit Recht ungeheure Empörung in der Öffentlichkeit ausgelöst. Sofort verurteilte die NSDAP diese Schande von sich abzuwaschen, indem sie mit eiserner Stirn leugnete. Der Völkische Beobachter schrieb verzweifelt im Hessischen Landtag: „Der SA-Mann gibt es gar nicht!“ und zur Bekräftigung dessen wurde, von Best beglaubigt, in der Presse alsbald eine offizielle Erklärung folgenden Inhalts verbreitet:

„Ich, Konrad Feldmann, in Mainz, Bebelring 76, SA-Mann im Referaturn III/117, stelle hiermit fest, daß die Äußerungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Stessan, getan im Hessischen Landtag am 19. Februar 1932, unwaar sind, sofern sie auf mich bezogen werden.“

Ich bin niemals in der französischen Fremdenlegion gewesen und bin bis heute noch nicht ein einziges Mal verurteilt, also auch nicht wegen Landesverrats...

gez. Konrad Feldmann.

Zur Beglaubigung: gez.: Dr. Best.“

Insamer ist wohl noch niemals gelogen worden. Es gibt in der Mainzer SA zwei Nationalsozialisten namens Feldmann. Was behauptet wurde, bezieht sich gar nicht auf den SA-Mann Konrad Feldmann! Der nationalsozialistische Landesverräter ist der Schreiber Max Richard Feldmann in Mainz, Große Bleiche Nr. 1. Der Nationalsozialist Konrad Feldmann wurde veranlaßt, die oben zitierte Erklärung abzugeben, und der Nazi-Best hat sie beglaubigt, um die Deffentlichkeit irreführen!

Der Nazi-Best wußte ganz genau, was er hier „beglaubigte“, denn dieser Konrad Feldmann ist 15 Jahre jünger als der Landesverräter und Fremdenlegionär, kann also am die genannte Zeit auch gar nicht in der Fremdenlegion gewesen sein. Außerdem ist er ein Epileptiker, der für den Heeresdienst untauglich ist. Der Nazi-Best wußte ganz genau, daß nach Erheben der ersten Mitteilungen Feldmann auf höheren Befehl sofort außer Dienst gestellt wurde. Gleichzeitig wurde gegen ihn ein Untersuchungsverfahren vor dem Uchta in die Wege geleitet. Der Nazi-Best wußte also genau, was er tat. Mit der gerissenen Bemerkung: Die Behauptungen sind unwahr, „sofern sie auf mich bezogen werden“, die sonst völlig sinnlos ist, hat er sich selbst verraten.

Um die NSDAP der Lüge endgültig zu überführen, wird hier das Bild des SA-Mannes Max Richard Feldmann, Mainz, Große Bleiche 1, vorgelegt. Das sind die echten Nazimethoden. Verbrecher, Landesverräter in ihren Reihen? Gibt es ja gar nicht. Es wird mit eiserner Stirn gelogen, was das Zeug hält. Vorkind, Anführer und Referentmann auf diesem Gebiet sind dabei Leute wie der Völkische Beobachter. Mit dem Falle des SA-Landesverrätters Feldmann und dieser „Berichtigung“ hat die NSDAP vorläufig den Gipfel der moralischen Verwahrlosung erreicht.

Der Streichholz-Napoleon Zum Selbstmord Voar Kreuzers

Paris, Mitte März.

Ohne Freund, ohne Geld, unverheiratet, starb Voar Kreuzer einam in einer Mietwohnung in Paris durch den Schuß, den er sich selbst beibrachte. Eine Stunde nach der Entdeckung dieses Selbstmordes sanken alle Werte auf allen Börsen der Welt.

Zwei Arten von Großkapitalisten hat die Nachkriegszeit und zum Teil auch schon der Krieg geschaffen: die einen achten darauf, daß ihr Name in der ganzen Welt bekannt werde. Sie ziehen durch große Spenden oder die Art ihrer Betriebseinrichtung immer wieder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich. Zu ihnen gehören Rockefeller, Ford oder der schweizerische Schuldbankrott. Andere schmieden Pläne nur im Geheimen und verbergen der großen Masse ihre Macht: Basil Sabaroff (der legendäre Kanonenschieferant von der Firma Widlers), Löwenstein, der belgische Bankier, der vor vier Jahren aus dem Hinzengut stürzte, und Voar Kreuzer, der Herr der Streichholz-Monopole. Die Milliarden, die nur hinter den Kulissen die Fäden ziehen, sind natürlich die gefährlicheren. „Voar Kreuzer, Zivilingenieur“, stand artig und bescheiden auf der Visitenkarte des Streichholz-Napoleons. Er mied die Hotels



So kehrte der einigste reiche Mann Europas in die Heimat zurück

Der Sara Voar Kreuzers wird in Paris in den Zug nach Schweden gehoben.

und hatte in jeder Landeshauptstadt eine kleine Wohnung. So erwarb er sich selbst noch die Eintragsung in ein Hotelregister als „Zivilingenieur“.

Als Poincaré 1927 mit Kreuzer verhandeln ließ, um, was die Kammer dann absetzte, ihm unter gewissen Bedingungen das französische Streichholzmonopol zu überlassen, da unterhielt sich Kreuzer nach einer Sitzung noch kurz mit einem hohen französischen Staatsbeamten in vertraulichem Ton. „Sind Sie wirklich so reich, wie man es behauptet?“ fragte dieser. — „Ich bin sehr reich“, war die Antwort.

„Wissen Sie, von welcher Summe man spricht? Von 12 Milliarden französischen Francs!“

„Die erste Zahl stimmt“, gab Kreuzer zu. „Er wußte nur, daß er Herr über 10 bis 20 Milliarden war. Im Alter von 40 Jahren.“

Von Blum, der von diesem Gelehrten am 17. März in Voplatre berichtet, untersucht auch die Ursachen des Zusammenbruchs des gewaltigen Unternehmens. Kreuzer war auf eine zu schnelle Höhe gekommen. Er leitete riesige Betriebe, alle von Stockholm aus. Über Stockholm und erst recht die kleine Stadt Kalmar, wo Kreuzers Fabrik steht, können nicht gut Mittelplätze einer Weltkraft sein. Auch Frankreich konnte in den ersten Kriegsmontaten nicht von der Provinzstadt Verbeur aus regiert werden.

Vor Kreuzer gab es nur Kapitalisten, die ihr überflüssiges Geld armen Staaten liehen. Kreuzer verband diese Praxis mit einer neuen Methode. Wenn Kreuzer einen Staat rettete, verschaffte er sich zunächst das dafür notwendige Geld durch die Ausgabe neuer Obligationen des Kreuzer-Konjunktions.

Das spekulierende Publikum liebte lieber mit Streichholzern als mit Staatsanleihen. Dann ließ Kreuzer dem Staat zu einem etwas höheren Zinsfuß als der war, den er selbst dem Publikum gab, und dabei bedang er sich gleichzeitig vom Staat die Ueberlassung des Streichholzes oder des Telefon-Monopols aus. „Der Staatsfinanzier Kreuzer liebte also Geld, das sich der private Finanzmann Kreuzer verschaffte, um dem Anbuhlerkapitalen Kreuzer neue Abnahmestellen zu eröffnen. Mit der Anhäufung dieser drei verschiedenen Aktionsformen hat sich auch das Risiko erhöht“, schreibt Leon Blum.

Der bekannte französische Wirtschaftskritiker Lucien Romier kommt im Paris-Midi vom 17. März zum gleichen Schluß: „Von Schweden aus kontrollierte Kreuzer mehr als 150 Fabriken in vierzig verschiedenen Ländern mit 60 000 Arbeitern. Er kontrollierte weiterhin eine Gesellschaft für die Ausbeutung des Erzes, eine Gruppe von Zellulose-Fabriken, Kupfer- und Goldbergwerke. Dies alles zusammen geht über die Leistungskraft eines einzigen Menschen weit hinaus, und so mußte Kreuzers Werk in sich zusammenbrechen.“ Kurt Lenz.

Das neue Haushaltsjahr der Gemeinden

Wohlfahrtslasten zerrütten die Gemeindefinanzen — Die fehlende Reichshilfe

Die Arbeitsgemeinschaft kommunaler Spitzenverbände veranstaltete einen Presseempfang, bei dem Präsident Mülert über die gegenwärtige Lage der Gemeinden und Gemeindeverbände sprach. Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände sind — so führte er aus — vor die Notwendigkeit gestellt, für das am 1. April beginnende Haushaltsjahr 1932 einen Voranschlag aufzustellen, was durch die finanzielle sehr ungünstige Lage der Kommunen außerordentlich schwierig ist. Die Finanzausleihe in Reich und Ländern hätten sich im Laufe der Jahre sehr zum Nachteil der Gemeinden verändert. Die

monatlichen Lasten der Gemeinden und Verbände für die Erwerbslosenfürsorge betragen gegenwärtig etwa 93 Millionen Reichsmark

gegen 55 Millionen Reichsmark monatlich an Einnahmen aus Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Weber die voraussichtliche Gestaltung der Gemeindefinanzen 1932 sagte der Redner, daß durch Mindereinnahmen der Einkommen- und Körperschaftsteuer, der Gemeindebesteuerung u. a. sowie durch dauernde Erhöhung der Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge eine Gesamterringerng der gemeindlichen Steuereinnahmen um rund 825 Millionen Reichsmark, d. h. um mehr als 20 Prozent des

Gewerkschaftskampf Generalversammlung des Gesamtverbandes

Die am Dienstag, den 15. März, im Lokal zum Volkshaus in Karlsruhe stattfindende Jahresgeneralversammlung tagte zum erstenmal auf Grund des durch das neugestaltete Organisationsgesetz aufgetragenen. Der Besuch war ein verhältnismäßig guter.

Den Geschäftsbericht für das Jahr 1931 gab der 1. Bevollmächtigte Kollege K. o. h. vor Eintritt in die Tagesordnung ehrlich die Verfassung des Verbandes von 22 Kollegen und Kolleginnen, denen Kollege Koch einen tiefempfundenen Nachruf widmete.

Aus dem Geschäftsbericht ist folgendes zu entnehmen: Es ist ein trübes Bild, das sich zeigt, wenn wir einen Rückblick auf das Jahr 1931 werfen. Die Wirtschaftskrise haben wir aus dem Vorjahr mit herübergenommen und sie ist noch nicht abgeebbt, sondern hat sich noch mehr verschärft. Der Tiefstand der Krise dürfte noch nicht erreicht sein. Wenn auch das Jahr 1931 ein trübendes Jahr für die Arbeiterklasse sowohl wie für die Angestellten und Beamten war, so ist damit zu rechnen, daß vorläufig eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht eintreten wird. Das ungewohnte Glied von dem die deutsche Arbeiterklasse sowie die Angestellten und die Beamten durch die furchtbare Krise getroffen wurden, hat sich im Jahre 1931 durch den Erlaß von Notverordnungen mit Zwangsmaßnahmen

Lohn- und Gehaltsentzügen noch weit mehr verschärft. Die Arbeiterklasse sowie die Angestellten und die Beamten haben durch alle die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Lohn- und Gehaltsentzügen eine bittere Enttäuschung dadurch erfahren, weil es derselben Reichsregierung nicht möglich war, eine Preisentzögerung in dem Ausmaße durchzuführen, wie die Löhne und Gehälter gesenkt wurden.

Arbeiter, Angestellte und Beamte sind durch diese von der Reichsregierung diktierten Lohn- und Gehaltsentzügen in ihrer bisherigen Kaufkraft ungemein geschwächt. Die durch Notverordnungen ausgesprochenen Verschlechterungen

der Sozialgesetzgebung hat der Arbeiterklasse ebenfalls eine erhebliche Verschlechterung gebracht. Wenn zu dem durch den ungewohnten Lohn- und Gehaltsentzug verursachten Elend noch Arbeitslosigkeit und Krankheit in der Familie hinzukommt, wird dieses Bild des Elendes ein graufiges.

Wer kann den Ausgang dieser Dinge deuten?

Werden die ökonomischen Verhältnisse, die heute noch so verborren vor uns liegen in absehbarer Zeit so gelindert werden können, daß wenigstens ein großer Teil der aus dem Produktionsprozeß hinausgedrängten Arbeiter wieder in Arbeit gebracht werden können?

Wird die Reichsregierung

sich bald einmal aufrufen können, mit derselben diktatorischen Gewalt wie sie Löhne und Gehälter gesenkt hat auch den größten Krebsknoten unserer nationalen Wirtschaft den Kartellen und Syndikaten so zu Leibe zu rücken um durchzusetzen, daß die Preisbildung dieser Wirtschaftsgüter gebrochen werden kann? Schwächung der Kaufkraft und keine Anpassung der Warenpreise an dieselbe, kann niemals zu einer Besserung der ökonomischen Verhältnisse einer Nation führen. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise kann nur behoben werden, wenn durch die Durchführung einer sozialistischen Wirtschaft, die an der Spitze der planlose kapitalistische Wirtschaftsordnung abgelehnt wird. Die Auffassung der Unternehmer, wie die der Reichsregierung durch Lohn- und Gehaltsentzug, sowie durch Verschlechterung der sozialen Gesetzgebung die Wirtschaft in Gang bringen zu können, ist grundfalsch. Durch diese Maßnahmen wird die Kaufkraft nur gebrochen. Um die eigene Wirtschaft in Gang bringen zu können, ist erforderlich, daß der Inlandmarkt belebt wird.

Deshalb fordern wir:

Kaufkraftstärkung durch Preisabbau und Erhaltung des Lohnniveaus

Nur so kann der Verschärfung der Krise ein Riegel vorgeschoben werden.

Die Opfer der Wirtschaftskrise.

Auch aus unseren Reihen ist ein erheblicher Teil von Kollegen durch Arbeitslosigkeit in das grauenhafte Elend der Erwerbslosen gestoßen worden. Auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sind geradezu katastrophale Verhältnisse in den letzten Monaten eingetreten. Die Zahl der beim Arbeitsamt Karlsruhe gemeldeten Erwerbslosen steigt in einer Höhe von rund 13 500 in wachsender Zahl. Diese Zahl erhöht sich noch ganz gewaltig, wenn man die Familienmitglieder der Opfer dieser Wirtschaftskrise noch mit hinzuzählt. Weiter kommen noch hinzu die Zahl der Ausgewanderten, die der allgemeinen Fürsorge überliefert werden.

Die Zahl der durch die städtische Fürsorge betreut werden, beläuft sich auf über 15 000 Personen. Trotz der gewaltigen Summen die an Erwerbslosen, Kranken- und Fürsorgeunterstützung aufgewendet werden muß, ist doch die Unterbringung für den Einzelnen sehr bescheiden.

Um am Weihnachtstage unseren Erwerbslosen und ausgebeugten Kollegen eine Freude zu machen und sie über die Festtage den allzu großen Sorgen entrücken zu lassen, hat der Verbandsvorstand allen Kolleginnen und Kollegen die am 12. Dezember 1931 erworbenen Waren, eine Sonderunterstützung in Höhe von 15.— Mark gewährt.

Die Lohnbewegung

war in dem hinter uns liegenden Wirtschaftsjahr durch die erlassenen Notverordnungen eine zwangsläufige. Eine vom Vorstand herausgegebene Statistik über das Ergebnis des Lohnniveaus auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931, wobei als vorläufiges Ergebnis von 914 Tarifverträgen für 779 926 Beschäftigte erfaßt sind, zeigt folgendes Bild:

40 056 Beschäftigte = 5,1 % haben keinen Abzug erfahren
86 280 Beschäftigte = 11,1 % 1—9 % Abzug
561 109 Beschäftigte = 71,9 % 10 % Abzug
92 481 Beschäftigte = 11,9 % 11—15 % Abzug und über 15 %.

Im Gesamtvergleich für alle Arbeiter wird der Abzug auf rund 12 Prozent berechnet.

Für Baden ist das Ergebnis wie folgt:

Gesamtzahl der erfaßten Personen 20 387, davon haben einen Lohnabzug erfahren:

3 %	14 Personen
4 %	130 Personen
7 %	22 Personen
8 %	150 Personen
9 %	435 Personen
10 %	16 448 Personen
11 %	35 Personen
12 %	360 Personen
13 %	1 792 Personen
14 %	509 Personen
15 %	492 Personen

Widmungstürke für die Betriebsräte

wurden für das Jahr 1931 zum erstenmal in der inenitlichen Weise durchgeführt. Die von der Erbsverwaltung durchgeführten Vortragsstürke

heutigen Standes. Dieser Ausfall vergrößerte sich durch weitere ausfallende Momente noch beträchtlich. Wenn die Dreiteilung der Reichsarbeitslosenhilfe wie bisher auch im Rechnungsjahr 1932 unverändert beibehalten würde, müßten die Gemeinden und Gemeindeverbände rund 1500 Millionen Reichsmark im kommenden Rechnungsjahr aufwenden, was eine absolute Mehrbelastung sei, nachdem bereits die Lasten aus 1931 den Ruin der Gemeindefinanzen vollendet hätten und dieses Haushaltsjahr trotz aller Notverordnungsmaßnahmen und Einsparungen mit einem Gebühretas von rund 280 Millionen Reichsmark abschließen.

Die entscheidende Maßnahme zur Sanierung der Gemeindefinanzen liegt bei der Redner in der Vereinfachung der Erwerbslosenbetreuung durch eine Zusammenlegung der häufigen Unter-

stützungsformen, wenigstens von Arbeitslosen und gemeindlicher Erwerbslosenfürsorge, wie dies bereits früher von den kommunalen Spitzenverbänden gefordert worden ist. Dadurch würde so gespart werden können, daß die aus dem Reichshaushaltsplan zur Entlastung der Gemeinden bereitgestellten Mittel sich in beachtlichem Rahmen halten könnten. Sollte eine solche umfassende Stillnahme nicht zum 1. April durchführbar sein, so ist doch eine sofortige Teilnahme unerlässlich. Für das erste Vierteljahr des kommenden Haushaltsjahres müßten mindestens 115 Millionen bereitgestellt werden. Weiter müßten die neuen Zugänge von Arbeitslosen durch die Gemeinden abgedeckt werden.

Durch all diese Zwischenmaßnahmen dürfte aber die immer dringender werdende Reform der gesamten Erwerbslosenbetreuung nicht aufgeschoben werden.

Die Verbandsbildung wurde im letzten Jahr sehr hart frequentiert, über 1500 Bände wurden ausgeliefert. Die Verwaltungsarbeiten und Agitation zu keiner Gewerkschaft der freien Gewerkschaftsbewegung ist die zu leistende Arbeit so mannigfaltig als innerhalb unserer Organisation, daß Tarifwesen so kompliziert und nebenbei noch die vielseitige Gestaltung der Tarifordnungen für die Beamten. Mit einem gut geschulten Stab von Mitarbeitern und einem gut funktionierenden Vertrauensmännerkörper und sonstiger Funktionen war es möglich, die anfallenden Verwaltungsarbeiten und die umfangreiche Agitation zu bewältigen.

ROD. und Nazis haben in letzter Zeit versucht uns zu berechnen. Glück haben beide Arbeiterverbände nicht gehabt. Das arbeiterverträtliche Verhalten der ROD. hat Kollege Koch ganz besonders bedeutet. Die Verhältnisse in denen der SPD. eigenen Betrieben sind nicht besser, als in den Betrieben der schillischen Reaktionären. Hierfür dienen die Vorgänge in dem Hamburger Sauerbrotvertrieb, der ein rein kommunikativer Betrieb ist und der von der SPD. immer als Unterbetrieb herausgehoben wird, den besten Beweis. Durch eine „Verfügung“ der Betriebsgewerkschaften fand neuerdings eine Lohnherabsetzung statt.

Mit diesem Akt der Lohnherabsetzung, ist die ganze Hinterlistigkeit und Unehrlichkeit der SPD.-Kanzeln und der von ihr zum Zwecke der Herabsetzung der Gewerkschaften gegründeten GOK. gekennzeichnet und bezeichnet. Wie haben bisher diese lächerlichen GOK. gefehlt als die Gewerkschaften noch in der Lage waren, Lohnherabsetzungen durchzusetzen, da (wegen dieser Verhältnisse vom Vertrat der Gewerkschaftsbürokratie, weil sie keine höheren Löhne herausgeholt haben. Als dann aber die Wirtschaftskrise kam und die gesamte organisierte Arbeiterklasse sich mit empfindlichen Lohnsenkungen abfinden mußte, schimpften diese Büros in gleicher Weise, jetzt aber, wo in SPD.-Betrieben die Löhne auf Grund einer „Verfügung“ der Betriebsgewerkschaften gesenkt wurden, ist es ruhig im kommunikativen Hinterwald.

Die Nazis haben sich bei unseren Kollegen, dem technischen Personal im Badischen Landesheuer eine schwere Abfuhr geholt. Herr Platner dürfte es nicht mehr geteilt, (bestell beim technischen Personal mit der Nazi-selbstbildung einzuführen.

Kollege Koch schloß seinen Bericht mit dem Wunsch an die Kollegen, der Organisation auch weiterhin wie bisher die Treue zu bewahren. Wir haben noch außerordentlich schwierige Zeiten zu überwinden, wir werden auch diese in der Zukunft überwinden, wenn wir die Organisation schlagfertig halten.

An dem eisernen Willen unserer Kollegen, müssen die Anschläge der Reaktion scheitern.

Nach dem beifällig aufgenommenen Bericht des Kollegen Koch gab Kollege P. B. e. r. den Jahresbericht, welcher erkennen ließ, daß die ungewohnte Krise große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Organisation stellt. Es wurden folgende Summen aus Mitteln der Hauptkasse an die Mitglieder ausbezahlt:

An Arbeitslose	11 997,50 M.
An Kranke	24 957,54 M.
An Erwerbslose	2 921,00 M.
Für Umwandlung	45,00 M.
Für Arbeitslos	3 140,75 M.
F. Invalidenunterstützung	1 904,50 M.
Für Weihnachtsgeldunterstützung	2 440,00 M.
Für Lohnbewegungen	1 401,12 M.
Aus Mitteln der Erlöse für an Unterhaltungen aller Art	1 764,56 M.
Aus Mitteln der „Futalla“ für Reichsruhe und Schäden	4 580,31 M.

Zusammen 55 062,58 M.

Diese Zahlen beweisen, daß die Gewerkschaften ihren Mitgliedern in allen Lebenslagen helfend zur Seite stehen. Das sollte insbesondere allen jenen zu denken geben, welche nichts Besseres zu tun wissen, als über die Gewerkschaften zu schimpfen. Kollege P. B. e. r. forderte die Funktionäre auf auch in Zukunft ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Mehr denn je ist nötig, daß der Organisation die Leistungsfähigkeit erhalten bleibt. Bei den kommenden Kämpfen komme es sehr viel auf die Schlagfertigkeit des Gesamtverbandes an. Den Entlastungen und sonstigen Funktionen spreche er für ihre treue Mitarbeit den herzlichsten Dank aus. Treue um Treue sei unsere Parole.

Die Ausspende

über beide Berichte war kurz, Kollege P. B. e. r. nahm in der Diskussion Stellung zu den einzelnen Berichten. Er behauptet, daß der Generalversammlung seine umfassendste Programm, wie wir für die Folgezeit zu arbeiten beabsichtigen, vorgelegt wurde. Gleichzeitig fordert er, den Ausgang der Reichsarbeitervollversammlungen, die eine Niederlage der Sozialdemokratie brachten, auszunutzen. Er fordert weiter, daß Schluß gemacht werden muß mit der bis jetzt geliebten Nachhilfe von Seiten der Reichsregierung gegenüber den Nazis und Arbeiterfeinden, der Nazis. Weiter betonte er die Forderung, daß alles versucht werden muß, weitere Lohn- und Gehaltsentzügen zu unterbinden. Jeder muß betonen sein, die geschlossene Front der Organisation zu halten. Er schloß mit den Worten: Die Arbeiterklasse ist bereit zu kämpfen, von den Führern verlangen wir Entschlossenheit.

Um einem kurzen Schlusswort ging Kollege Koch auf das in der Diskussion vorgebrachte ein. Er forderte Nachsicht und Barmherzigkeit der Kollegen. Die Reaktion muß überwunden werden. Wenn wir auch gewonnen sind, gegenwärtig mit Gewalt bei Fuß zu stehen, so werden wir auch diese Krise überwinden. Den Faschisten sei gesagt, sollte es ihnen danach gelingen, unsere heutige Staatsform mit den Mitteln der Gewalt zu ändern zu wollen, so werden sie in einen Gegenstand, der ihnen mit den besten Mitteln in der Absicht begegnet, mit denen sie den Angriff wagen sollten.

Der von den Redatoren gestellte Antrag auf Entlastung des Kassiers fand einstimmige Annahme.

Bei der Wahl der Erbsverwaltung wurden folgende Kollegen in die engere Erbsverwaltung gewählt: Redner, Koch, Böhler, Fröhlich, Weiler, Hoffmann, Küster, Keil, Seiler und Schwaier.

Als Revisor wurden die bisherigen wiedergewählt und zwar die Kollegen Krauss, Pfeiler, Werner und Ziegler.

Nach einem kurzen Schlusswort des Kollegen Koch wurde die in allen Teilen mehrheitlich verabschiedete Generalversammlung geschlossen. Die

Partei-Nachrichten

Paul Umbreit gestorben

Am Montag früh ist der Redakteur der Gewerkschaftszeitung, Paul Umbreit, einem Herzschlag erlegen. Genosse Umbreit hand im 64. Lebensjahre. Umbreit hat etwa 35 Jahre lang das Organ des Gewerkschaftsbundes und früher die Korrespondenz der Vorläuferin des VDBG, der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands redigiert. Umbreit gehörte zu jenen geradezu idealen Helfen Arbeitern, die nie den Ehren haben, sich selbst ins helle Licht zu stellen, die sich damit begnügen, einer großen Sache treu und mit allen Kräften zu dienen. Wer den körperlich kleinen und schwächlichen Mann zum ersten Male sah, konnte und wollte nicht glauben, wach ein ungeheures Maß von Willenskraft und Arbeitsfähigkeit in diesem schwächlichen Körper konzentriert sind. Umbreit hat mit unerschütterlicher Konsequenz in erster Linie die realpolitischen Dinge und Machtverhältnisse gesehen und ihnen Rechnung getragen. Frei von allem Pathos, war er nie ein Agitator, aber in seiner Weise ein ausgezeichneter Organist. Mit dem verstorbenen Gewerkschaftsführer Karl Legien verband Umbreit eine langjährige und innige Freundschaft, ebenso mit dem gegenwärtigen Führer der deutschen Gewerkschaften, Theodor Leipart.

Der jäh Verstorbenen hat sich außerordentlich große Verdienste um die deutsche Gewerkschaftsbewegung erworben und alle, die sein Wirken und seine in jeder Beziehung laute Persönlichkeit näher gekannt haben, werden ihn dankbar in ehrendem Andenken halten.

Der paßt zu den Spaltern

SED, Frankfurt a. M., 21. März. (Eig. Draht.) Der bisherige sozialdemokratische preussische Landtagsabgeordnete Markwald ist nach zweimonatiger Zugehörigkeit zu den Spaltern bereits zu deren Spitzenkandidat für Heßen-Kassau nominiert worden.

Wie die sozialdemokratische Frankfurter Volksstimme dazu mitteilt, weiß, hat Markwald bereits drei Monate vor seinem Parteiwahl in dem Spalter Sendewitz die Zustimmung erhalten, daß er diese Spitzenkandidatur zur preussischen Landtagswahl in Heßen-Kassau erhalte. Markwald, der übrigens nur einige tausend Stimmen erzielte, habe schon deshalb keine Aussicht, gewählt zu werden, weil er nicht einmal alle Stimmen seines Gewährgenossen erhalten werde. Den „linken Spaltern“ sei infolge seines neuerlichen Bekenntnisses zum Heißelberger Programm der Sozialdemokratie zweifellos „viel zu rechts“. Daran dürfte auch sein leidenschaftliches Eintreten für den Reichspräsidentenwahlkandidaten Brüning kaum etwas ändern.

Sozialdemokratische Wahlerfolge in der Tschechoslowakei

Prag, 21. März. (Eig. Draht.) Am Sonntag fanden in der Tschechoslowakei in mehreren größeren Städten Gemeindevorwahlen statt, die für die tschechische Sozialdemokratie einen bedeutenden Stimmen- und Mandatszuwachs ergaben. In der Bergarbeiterstadt Kladno, wo in früheren Jahren die Kommunisten die Mehrheit hatten, ist jetzt die Sozialdemokratie wieder die größte und stärkste Partei. Auch in anderen Gemeinden haben die Kommunisten stark an Stimmen verloren.

Gewerkschaftliches

Terminverlegung des Berliner Gewerkschaftskongresses

Berlin, 21. März. (Eig. Draht.) Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat den zum 23. März nach Berlin einberufenen außerordentlichen Gewerkschaftskongress mit Rücksicht auf den inzwischen verordneten Burgfrieden auf einen späteren Termin verlegt. In Anbetracht der Bedeutung und Dringlichkeit der Tagesordnung dieses Kongresses, der als einziger Punkt die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung umfaßt, mußte der größte Wert darauf gelegt werden, daß die Verhandlungen über diese entscheidenden Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik nicht durch die Zwangsmaßnahmen des Burgfriedens behindert oder eingekürzt werden. Der neue Termin des Kongresses wird noch bekanntgegeben.

Der Ausschuss des Internationalen Gewerkschaftsbundes, der zur Zeit in Bern tagt, beschloß, daß die Exekutive so rasch wie möglich eine Antikriegskommission unter Beteiligung der an einer Aktion gegen die Beförderung von Kriegsmaterial interessierten internationalen Berufsvertretungen einberufen soll. In der Frage eines Einbaues der Berufsvertretungen in den VDBG sprachen sich von den 23 vertretenen Organisationen in der Abstimmung 16 für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes aus. In der Debatte über die Weltwirtschaftskrise kam mit besonderem Nachdruck die Forderung zum Ausdruck, den wirtschaftlichen Zusammenbruch sofort mit aller Energie zur Umgestaltung der Wirtschaft zu benutzen und die Weltwirtschaft an die Stelle des Kapitalismus zu setzen. Der Vorstand des VDBG beschloß, im Zusammenhang mit der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf am 16. und 17. April eine internationale Wirtschaftskonferenz abzuhalten, zu der auch die Vertreter der dem VDBG nicht angeschlossenen Länder eingeladen werden sollen.

Gescheiterte Verhandlungen bei Nordwest

ST. G. 21. März. In den heutigen Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der Nordwestgruppe und den Angehörigen-Gewerkschaften ist keine Vereinbarung in der Arbeitszeitfrage erzielt worden.

Soziale Rundschau

Zur Frage des Milchpreises

Schreibt man uns von interessierter Seite aus dem Lande: Kubia ist es geworden um die Frage der Preislenkung und insbesondere um die Milch. Vor einigen Wochen wurde zwar bekannt, daß seitens des Staatlichen Amtes in Karlsruhe ein Fragebogen an sämtliche Bürgermeisterämter erlandt wurde bezüglich des derzeitigen Milchpreises. Anscheinend ist bei der Aktion nichts Geheimes herausgekommen, denn man hörte gar nichts mehr davon. Das wundert uns

Uralzeffiade

Wie die Raiffeisenbank 70 Millionen Mark verlor

Vor einer Sonderabteilung des Amtsgerichtes Berlin-Mitte begann am Samstag der

Betrugsprozeß gegen den früheren Reichsgerichtsrat und Großhochschaffler Michael Uralzeff, der eigentlich Matiewitsch heißt,

und den Dresdener Rechtsanwalt Dr. Türk. Die Anklage lautet auf schwere Urkundenfälschung und Betrug.

Die materielle Grundlage des Prozesses bildet

der riesige Skandal der deutschnationalen Raiffeisenbank,

in den prominente Herren der deutschnationalen Volkspartei, so der Landtagsabgeordnete Seemann-Gaebert und der verstorbene deutschnationalen Reichstagspräsident Dietrich-Brenslau aufschwerste verwickelt sind.

Uralzeff bringt zu Beginn der Verhandlung auf und ruft dem Vorsitzenden, Landesgerichtsdirektor Marxgraf, in höchster Erregung zu: „Derr Vorsitzender, auf die Anklagebank gehören vor allen Dingen die Direktoren der Raiffeisenbank. Es ist eine Lüge, wenn behauptet wird, daß ich die Bank ruiniert hätte. Im Gegenteil, die Direktoren haben mich bewußt hintergangen und kaputt gemacht“. Uralzeff gibt dann eine Schilderung seines bewegten Lebenslaufes. In einem Weinhaus lernte er den Prokuristen der Raiffeisenbank, Krause, kennen. Dieser führte ihn ein und machte ihn mit den Herren der Direktion bekannt. Von nun an widmete sich das Uralzeff-Abenteuer wie ein Märchen ab. Der Kasse kam, sah und siegte.

Die deutschnationalen Bank gab dem Landfremden völlig unbekanntem russischen Kaufmann so viel Kredit, wie er nur haben wollte.

In Mark, in Pfundnoten, in Dollars, in Schweizer Franken; ein Geldregen strömte auf Uralzeff herab, der ihn in kurzer Zeit zum Besitzer einer Kurusvilla, mehrerer Autos, von Fabrik- und Inflationsgesellschaften aller Art werden ließ. Uralzeff gab dafür Sicherheiten sehr ominöser Art, Kognatland und Chemiefabrik, Pferdebeden und Säen. Kein Mensch hatte die „Sicherheiten“ je gesehen; aber wenn es auch toll klang, es ist buchstäblich wahr:

allerdings nicht, wenn man die Einweisung in manchen Bürgermeisters kennt! Unseres Erachtens müßten die Bezirksämter beschlagnahmt werden, die oft recht unersichtlichen Mißpreis in den einzelnen Orten nicht nur zu kontrollieren, sondern auch festzusetzen, wo es nötig ist. Hierzu wäre es immer noch Zeit!

Ausgabe des fünften Bezugsheftes für verbilligtes Fleisch

WB. teilt mit: Der fünfte Bezugschein für verbilligtes Fleisch, der drei Abchnitte für je ein Pfund Fleisch enthält und die Zeit vom 21. März bis 30. April 1932 umfaßt, ist an die für die Veranschlagung der Fleischbezugshefte angegebenen Stellen per Post angekommen. Die Verteilung an die Arbeitsämter und Fürsorgeverbände ist nach den für die Verteilung des dritten und vierten Bezugsheftes ermittelten oder gefächten Bedarfssablen erfolgt.

Höhepunkt der Arbeitslosigkeit in Stuttgart erreicht

Stuttgart, 21. März. (Eig. Meldung.) Im Arbeitsmarktbezirk Stuttgart ist die Zunahme zum Stillstand gekommen. Die Arbeitslosigkeit hat damit ihren Höhepunkt während der Winterzeit überschritten. Die Rückbildung ist jedoch wesentlich langsamer ein, als in früheren Jahren. Am Ende der Berichtszeit waren noch 47366 Stellenlücken vorgezeichnet. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt 24723. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart 15552.

Volkswirtschaft

Reichsbahn verbilligt Kohlenfrachten nach Süddeutschland

Am 1. April wird der Kohlenausnahmestief 6 u. ermäßigt. Dieser Zoll 6 u. Ruben Anwendung bei dem kombinierten Eisenbahn-Kohlen-Verkehrsvertrag von den deutschen Kohlengebieten an der Ruhr und bei Baden nach Süddeutschland. Die Ermäßigungen betragen auf Eisenbahnen von Umfahrgängen bis 130 Kilometer 20 Ppf. pro Tonne, darüber hinaus bis etwa 200 Kilometer 10 Ppf. pro Tonne.

Weitere Prolongation von Termingeschäften und Börsengelddarlehen

WB. teilt mit: Durch eine neue Bekanntmachung des Bundesverbandes über die Prolongation von Termingeschäften und Börsengelddarlehen wird die Fälligkeit der nach folgenden Termingeschäften und Börsengelddarlehen auf den 29. April 1932 hinausgeschoben.

Die Reichsbank im Katastrophenjahr

Die Reichsbank weist für das Jahr 1931 einen Rohgewinn von insgesamt 209,1 Millionen Mark auf gegenüber 127 Millionen Mark im Vorjahr. Sie hat verteilt 12 Prozent Dividende wie im Vorjahr. Sie hat eine Gewinnsteigerung erzielt, die dem Institut noch sehr zu hatten, aber hinsichtlich der Umladen, aus denen heraus diese Gewinnsteigerung zustande kam, sind andere als erwarteter. Die Sicherung des Rohgewinnes um über 80 Millionen Mark ist eben die andere Seite der fürchterlichen Kreditkrise, die im Sommer des verflorenen Jahres über Deutschland hereinbrach. Am Geschäftsbericht gibt die Reichsbank darüber eine geradezu dramatische Schilderung.

Unter den fürchterlichen Sachverhältnissen, die bereits nach der Stimmwahl im September 1930 begannen und die der Reichsbank im Jahre 1930 schon rund 1 Milliarde Mark in Gold kosteten, brachen die deutschen Geld- und Kreditmärkte zusammen. Die Reichsbank wurde tatsächlich die einzige Stütze in Deutschland, die noch Kredite geben konnte. Trotz Restriktionen, Sichte in Deutschland, zu denen sich das Institut entschließen mußte, und also Kreditrestriktionen, die die Wirtschaft erschütterten, gelang es der Reichsbank, die fürchterlichen Stürmung der wirtschaftlichen Tätigkeit trotz der von der Reichsbank an die Wirtschaft gegebene Kredite, trotz der Zahlungsmittelumlauf, stetig nicht zu unterbrechen. Die Sicherung des Rohgewinnes, weil sich die Reichsbank zeitweise entschließen mußte, zur Verteidigung der Währung und zur Bekämpfung der Kapitalflucht ihren Zinssatz, den Reichsbankdiskont, auf 15 Prozent zu erhöhen. Die Gewinnsteigerung bei der Reichsbank ist eine Folge der Kreditvermehrung und des gesteigerten Zinssatzes.

diese angeblichen Sicherheiten genügen für das verbrochen leichtsinnige Raiffeisen-Direktorium, um dem Hochschaffler jede Geldsumme, die er verlangte, zu übergeben. Aber die Herren waren nicht nur naiv, sie waren auch korrupt. Wenigstens behauptet Uralzeff, daß er dem Raiffeisenprokuristen Krause und dem Goldbesitzer der Bank, Rechtsanwalt Dr. Lange, von den kreditierten Geldern häufig eine Provision in Höhe von 10 bis 15 Prozent abgeben mußte!

Ein treuentschlossener Betrieb, der sich leben lassen kann!

Bei einer Schilderung seiner Geschäfte mit der Raiffeisenbank ruft Uralzeff dem Staatsanwalt zu: „Warum haben Sie mich gerade angeklagt? Ist Ihnen nicht bekannt, daß zahlreiche „hochangesehene Großkaufleute“, Großhändler von Raiffeisen genau so gehandelt haben wie ich? Warum hat mich denn die Raiffeisenbank nicht angeklagt? Sie machen sich ja keinen Begriff, Herr Vorsitzender, was für eine widerliche Korruption auf der Raiffeisenbank herrschte. Der Futterneid der einzelnen Direktoren ist gar nicht zu beschreiben. Die erste Garnitur der Raiffeisenbank war genau so übel, wie die zweite.“

Jeder dieser deutschnationalen Herren wollte sich Geld machen.“

Berlin, 21. März. (Eig. Draht.) Die Montagsverhandlung des Berliner Betrugsprozesses gegen Uralzeff war für die deutsch-nationale Bank geradezu vernichtend. Das Gericht unterstellte die Tatsache als wahr, daß die deutschnational orientierte Direktion der Raiffeisenbank beim Ankauf des Dampfzucker-Altienpafets ein Vielfaches des eigentlichen Wertes bezahlt habe und daß dann von ihr verlangt worden sei, dieses sinnlos überzahlte Paket zum Verkaufspreis an einen ihrer ständigen Kunden loszuschlagen. Noch einmal wurde hervorgehoben, daß Raiffeisen auffälligerweise keinen Strafanklag gegen Uralzeff gestellt habe. Uralzeff griff wiederum die Raiffeisenbank an und behauptete, daß er seine Wirtschaftsgeschäfte mit Genehmigung der Raiffeisenbank getätigt habe. Daß er seiner Zeit den Barerlös aus seinen Wirtschaftsgeschäften nicht der Bank zugeführt habe, sei wahr, aber die Herren müßten ja ganz genau, warum dies nicht geschehen sei. Bei der Zeugenvernehmung würde er, Uralzeff, auspacken, daß den Raiffeisenherren die Augen übergeben würden. Es sollten dann Dinge zur Sprache kommen, von denen auch die Staatsanwaltschaft noch keine Ahnung hätte.

So offenkundig sich die Tragödie, die sich während des verflorenen Jahres abgepielt hat. Neben der Ausweitung des Kredit gibt eine starke Steigerung der Zinssätze. Im ersten Halbjahr 1931 betrug der Reichsbankdiskont 5 Prozent; er stieg sich bis zum 1. August 1931 auf 15 Prozent und sank bis Ende des Jahres 1931 auf 7 Prozent ab. Die nationalsozialistische Agitation, die ihre Kräfte nicht zuletzt durch die Forderung nach einer Zinssenkung befreit, hat im Gabelstiel zu einer harten Zinssenkung in Deutschland geführt. Ebenso schlimm wirkte sich der Geld- und der Devisenmarkt aus. Die Bedienung der Noten durch Gold und Devisen zeigte ihren höchsten Stand Ende Mai 1931 mit 68,4 Prozent; ihren niedrigsten Stand erreichte sie am Jahresabschluss. Um die Zahlungsfähigkeit einzuermöglichen, mußten von England, Frankreich, Amerika usw. mit Hilfe der Bank für internationale Zahlungsausgleich ein Kredit von 100 Millionen Dollar aufgenommen werden. Ferner hat das Reichsministerium der Reichsbank, die Goldbank, einen Vereinfachungskredit in Amerika in Höhe von 50 Millionen Dollar in Anspruch genommen und die ihr daraus zugeflossenen Devisen der Reichsbank überlassen.

Die Reichsbank hat es, wie sie erklärt, vorgezogen, statt lebhaft bilanzmäßiger Korrekturen eine volkswirtschaftliche Refertstellung durch Stärkung des deutschen Kreditapparates vorzunehmen. Es bleibt zu hoffen, daß alle diese Anstrengungen des Reiches und der Reichsbank ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Wir können nur hoffen, daß die Maßnahmen der Reichsbank auch dazu dienen, größere Kredite für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung zu stellen. Schließlich handelt es sich hier um eine Ergänzung der Reichsbankmaßnahmen. Denn schließlich muß ein solches Bankwesen nichts, wenn die Wirtschaft ohne die benötigten Kredite steht.

Wochenprogramm der S R J

Groß-Karlsruhe

Mittwoch abend 8 Uhr „Friedensabend“ im Rathheim. Wir lassen einen Wandertag in Lieb-, Erziehung und Akt abrollen. Wie Einzelheiten über unsere Osterfahrt, Abfahrt usw. werden bereits bekanntgegeben. Der Betrag von 3 Mark für Fahrt und Übernachtung ist spätestens am Mittwoch abzugeben. Wiederbuch und Stimmung nicht vergessen.

Durlach

Mittwoch, 23. März: Politischer Ausdrucksabend mit Gen. Schwob. Sonntag und Montag: Wanderung ins Gaisfeld. Käheres Mittwoch, Ettlingen.

Dienstag, 22. März: Unterhaltungsabend, 8 Uhr. Freitag, 25. März, fahrt der Gruppenabend aus. Die Jugendabende von Montag finden bis auf weiteres am Dienstag statt.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Karlsruhe

Diese Woche sollen die Zusammenkünfte aller Gruppen aus. Nächste Sesseltung am Freitag, 1. April.

Kate Falken Durlach

Spielmannszug: Die nächste Probe findet am Freitag sowie Dienstag (29. März) in der Reithalle statt. Sämtliche Spieler haben um 6 Uhr zu erscheinen. Spielzeug mitbringen.

Beinlagen

Jung-Falken: Samstag, den 26. März, mittags 3 Uhr, bei Genosse August Hab, Bahnhofstr. Zusammenkunft.

Kate und Jung-Falken: Wir machen gemeinsam am Ostermontag eine Tagewanderung zur Gröpingen Höhe. Treffpunkt um 8 Uhr bei unserm Helfer Berthold Bellenen. Blaue Bluse rotes Tuch. Bringt nur euren Wimperl mit.

Geschäftsleiter: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Politik, Preiskauf Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Reuliten, Aus aller Welt. Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: E. Gräberbaum; Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Durlach, Aus Mittelbaden, Gerichtspraxis, Karlsruhe Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Auskünfte: Josef Effe. Verantwortlich für den Anzeigenteil: G. K. A. R. A. E. R. S.ämtliche Wohnhaft in Karlsruhe. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund, Gmbh., Karlsruhe.

Karlsruher Umgebung

Weingarten

Die Bestattung des Genossen Karl Hill. Die Partei und die Bürgergremien, die Eiserne Front, das Arbeiterportalell, besonders der Turnverein von 1880 verlieren in Karl Hill einen draven und pflichtgetreuen Genossen, der seine ganze Zeit und Kraft für die Befange der Arbeiterklasse einsetzte. Genosse Hill war überall geschätzt und geachtet. Er wirkte außerdem in der hiesigen Freim. Feuerweh, beim Militär und im Ausschuss der Bauernschaft mit und erfüllte auch hier überall vorbildlich seine Pflichten. Nichts überaus große Verehrung unter vornehmer Genosse am hiesigen Ort genoss, bewies das Beichenanänis am Sonntag, den 20. März. Eine sehr große Trauergemeinde gab ihm das letzte Geleit. Am Grabesbügel würdiate Gen. Hill ein im Auftrag des Arbeiterportalells in schlichten und ergreifenden Worten die großen Verdienste des Verstorbenen. Für den Arbeiter-Turn- und Sportbund gedachte Gen. Müller-Karlsruhe mit ehrenden Worten und Dank der Pionierarbeit dieses nun toten Kämpfers. Für den Einheitsverband der Eisenbahner sprach Gen. Keller-Durlach, der das unermüdlige Wirken dieses braven Verhandlungsfolgen und Funktionärs ehrend hervorhob. Alle beteiligten Korporationen, Feuerweh und Musikverein gaben in ergreifenden Worten Ausdruck des sie betroffenen schmerzlichen Verlustes. Auch die Sänger des Arbeitergesangsvereins *Vorwärts* und *Liederkreis* ehrten den lieben Toten mit erhebendem Grabesgesang. Gerühfte Teilnahme wendet sich der Familie des lieben Kampfgenosse zu. Die zum Ausdruck gebrachte allseitige Liebe, Achtung und Verehrung des Toten möge der schwergeprüften Familie ein Trost sein bei diesem herben Schicksalsschlag. Und allen teil der Tote ein Vorbild treuherziger Pflichterfüllung. Sein Wirken bleibt unvergessen!

Sagsfeld

Feuerbestattung des Kirchenrats Weymann

Schmitter Tod hat in letzter Woche in unserer Gemeinde reiche Ernte gehalten u. a. auch bei Kirchenrat Weymann. Den Verkerten in unserer Gemeinde wird es wohl in guter Erinnerung sein, daß bei diesem geistlichen Herrn der Grundsat *„Liebet eure Feinde“* nicht immer verwirklicht wurde. Wie oft hat er das Wort ausgesprochen *„im Tode sind alle Menschen gleich“*. Anders bei ihm. Unsere Gemeinde erstellte vor 9 Jahren eine Leichenhalle. Die Notwendigkeit dafür lag in den sehr bedrängten Wohnungsverhältnissen nach dem Kriege. Nach Fertigstellung der Leichenhalle hat der damalige Gemeinderat eine ortspolizeiliche Vorchrift erlassen, welche nach Einholung durch den medizinischen Sachverständigen, Herrn Medizinalrat Bezirksarzt Dr. B., auf ihre Zweckmäßigkeit und auf ihre hygienische Seite hin geprüft und für eine lobenswerte Einrichtung seitens dieses Arztes hinsestellte wurde. Nach Fertigstellung dieses Gutachtens wurde nunmehr diese ortspolizeiliche Vorchrift der Staatsaufsichtsbehörde vorgelegt zur Genehmigung und hat durch die Vollziehbarkeit durch den Herrn Landeskommissar Gelekestrat erlangt. In dieser ortspolizeilichen Vorchrift ist u. a. ein Passus enthalten, wonach alle Verstorbenen innerhalb 24 Stunden in die Leichenhalle verbracht sein müssen. Daraufhin hat sich eine kleine Rikage gefunden und hat Unterschriften sammeln lassen, welche dahingingen, die Vorchrift wieder aufzuheben. Als die treibenden Kräfte waren der Kirchenrat Weymann, der Pfarrer Ernst und einige andere Bekannte dieser beiden Herren anzusprechen. Diese Sache ging damals längere Zeit hin und her. Die ortspolizeiliche Vorchrift blieb aber trotzdem bestehen. Nun war es dieses bornierten Kirchenrats letzter Wunsch, bei seinem Tode nicht in die Leichenhalle überführt zu werden, er wollte also eine Ausnahme von seinem viel gesprochenen Wort machen, *„im Tode sind alle Menschen gleich“*. Die Hinterbliebenen, eine Frau Oberingenieur Wilfert Witwe mit ihrem Sohn glaubten nun beim Bürgermeisteramt bzw. Gemeinderat den Versuch machen zu müssen, von dieser ortspolizeilichen Vorchrift Abstand nehmen zu wollen, was jedoch der Konsequenzen wegen vom Gemeinderat abgelehnt wurde. Dieser junge Herr Wilfert glaubte nun sich schon als Diktator des Dritten Reiches aufstellen zu müssen und glaubte, nachdem ihm vom Bürgermeister die Erlaubnis zu müssen, kannte in Karlsruhe verschiedene Klagen ein, aber alles war vergeblich. Der Gemeinderat ordnete daraufhin die amangewiesene Ueberführung in die Leichenhalle an. Nun geschah das Wunder. Die Hinterbliebenen ordneten daraufhin die Ueberführung nach Karlsruhe an und liehen den Herrn Kirchenrat verbrennen, obwohl das nun auch nicht der letzte Wille des Verstorbenen war, denn Kirchenrat Weymann war ja zu Lebzeiten ein eifriger Gegner der Feuerbestattung. Wir überlassen das Vorgehen dieser Hinterbliebenen dem Urteil der Öffentlichkeit. So viel können wir aber feststellen, daß sich der Gebrauch unserer Leichenhalle auf eingebürgert hat und von vielen, die damals Gegner waren, als eine segensreiche Einrichtung empfunden wurde.

Der Wahltag in Blankenloch

Wenn man am Tage der Reichspräsidentenwahl durch die Straßen hina und sah die Wählerbewegung der hiesigen Dillieraner mit ihren festgebehaltenen Gesichtsausdrücken, die dieselben zur Schau trugen, konnte man glauben, der Tag der Abrechnung steht bevor, aber o weh, es kam anders. Das Schwein, das zur Siegesfeier referiert war, darf sich einer längeren Lebensdauer erfreuen. Was dem ganzen Markt selbst die Krone aufsetzte, war folgender Vorgang. Ein Hinterbliebener ließ das Ansuchen an die Wahlkommission stellen, ob nicht ein Kommissionsmitglied mitgehen könnte in die Wohnung einer Kranken, damit derselbe seiner Wahlpflicht genügen könnte. Selbstverständlich mußte dies abgelehnt werden. All dies geschah in der festgesetzten Aufsicht, sofort an die „Arbeit“ gehen zu können, wie Verteilung der Gemeindefolgen. Auch glaubten sie, ein Geldstück vollbracht zu haben, indem sie bei verstorbenen Genossen die Hausfallade verklebten mit der Photographie ihres Hauptlins. Der wirkliche Volkswille hat am 13. März gesprochen und am 10. April wird die Verantw. ebenfalls sprechen.

Aus der Stadt Durlach

Uebung und Prüfung der Arbeiteramarterkolonne Durlach

Am Sonntag, den 20. März, fand die diesjährige Schlussprüfung der Kolonne Durlach statt. Diese Prüfung war verbunden mit einer Uebung, die in der Rittnerstraße, Nähe des „Kaffee Waldes“, stattfand. Angenommen wurde, daß ein vollbestekter Omnibus in den Dürzbachgraben gestürzt sei, wobei es eine große Anzahl Verletzte gab. An der Uebung haben auch Abteilungen auswärtiger Kolonnen teilgenommen, so daß 80 Samariter und Samariterinnen anwesend waren. Lange vor Beginn der Uebung war das Uebungsgelände dicht umjäumt vom Publikum. Dies ist ein Zeichen dafür, daß die Durlacher Einwohnerchaft ein großes Interesse an der Arbeiteramarterbewegung hat. Ebenfalls war sie ein Vertreter der Stadtverwaltung und des Polizeipräsidiums anwesend, was beweist, daß auch die Behörden nicht achlos an unserer Bewegung vorübergehen. Es sei an dieser Stelle den betreffenden Behörden Dank gesagt. Nun zur Uebung selbst: Um 15.15 Uhr wurden die Samariter mit Autos zur Uebungsstelle gebracht. An der Unfallstelle fanden die Helfer reichlich Arbeit, waren doch mehr als sechsis Statisten anwesend, die mit Verletzen versehen waren, woraus die angenehme Verletzung zu vernehmen war. Schnell packten alle Helfer und Helferinnen zu, füllten aus dem herumliegenden Geäst Schienen für Stützverbände her, andere verlornten die Statisten mit Bundesverbänden oder machten Wiederbelebungsversuche, ein Teil sorgte für den Abtransport. Vermittels eines Schlittens, der von

Maschinisierte Konfektion

Von der Nähnael zur Maschinenarbeit

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat soeben einen dritten Bericht für das Jahr 1930 vorgelegt. Der Bericht kommt etwas spät. Ein gut Teil seines Materials ist infolgedessen heute nicht mehr aktuell. Daraus wird der Bericht jedoch nicht wertlos. Er bringt eine Fülle wichtiger Feststellungen. Von besonderem Interesse sind, soweit bei einem ersten flüchtigen Ueberblick ein Urteil möglich ist, vor allem die Mitteilungen über die Arbeitsvermittlung, über die Beziehungen zwischen Reichsanstalt und Wohlfahrtsverbände und über den Prüfungsdienst. Anschaulich und packend ist der Anfang des Berichts, der aufschlußreiches Material über die Ursachen der Arbeitslosigkeit mittelst. Er beleuchtet die Auswirkungen der Rationalisierung und Maschinisierung und stellt sich stellenweise wie

ein Kapitel aus einer modernen Wirtschaftsgeschichte.

Ganz besonders instruktiv darin ist die Darstellung über die Konfektion.

Der Begriff Konfektion umfaßt zwei sehr verschiedenartige Produktionsformen: Hausgewerbe und Heimarbeit einerseits und die neuere Form des industriellen Betriebes andererseits. Trotzdem zwischen diesen beiden Betriebsarten sich gewisse Ausgeschiedenheiten abspielet, löst auch zwischen ihnen der Konkurrenzkampf und in diesem dürfte sich auf die Dauer vermutlich die industrielle Produktionsweise behaupten.

Auch in der Konfektion und vor allem in ihrem industriellen Betrieb ist eine Verdrängung der Maschinisierung festzustellen.

Die Vielfältigkeit und Wirksamkeit der Maschine, die bis jetzt überwiegend in den Vereinigten Staaten und in England angewandt wurden und nunmehr auch in Deutschland Fuß zu fassen beginnen, wird mit einigen Beispielen angedeutet: Maschinen zum Anmähen der Leinwand, die in Röße und Mäntel kommt, brauchen weniger als die Hälfte der Zeit, die bei Handarbeit erforderlich wäre. Moderne Maschinen zum Einfassen und Befestigen der Nähte, der Säume, sowie zum Befestigen bei Mänteln und dergleichen brau-

chen nur ein Fünftel der Zeit, die bei den älteren gewöhnlichen Maschinen erforderlich wäre. Beim Absteppen des Futters leistet eine 12-Nadel-Maschine daselbe wie eine einfache Nähmaschine in 12 Arbeitsgängen. Die Arbeit, für die eine Knooplochnähmaschine mit der Hand 10 bis 15 Minuten benötigt, wird von der Knooplochnähmaschine in weniger als einer Minute geleistet. Es gibt ferner Spezialmaschinen für das Annähen von Knöpfen, für das Säumen von Hosen, für das Aufnähen von Unterfransen usw. Für einen Sack hat ein Heimarbeiter eine Normalarbeitszeit von elf Stunden und einigen Minuten zur Verfügung. Im Werkstättenbetrieb wird ein Sack in 60 maschinellen Gängen in sechs Stunden und acht Minuten ertit. Die Herstellung von Hosen ertit bei maschineller Einrichtung (Zerlegung in 33 Teilarbeiten) ein Produktionsergebnis, das bei der gleichen Anzahl von Beschäftigten und in der gleichen Zeit mengenmäßig um 36 Prozent größer ist. Die Mechanisierung wirkt sich also je nach den einzelnen Erzeugnissen und Arbeitsgängen in sehr verschiedenem Maße aus.

Im ganzen erspart sie jedoch Arbeitskräfte, und zwar nach einer Schätzung von Sachverständigen etwa 80 Prozent Facharbeiter.

Die jedoch zum Teil durch angelegene Kräfte ersetzt werden müssen. Das verbleibende rein ablenkmaschie Erndergebnis dieser Beschäftigung wird auf etwa 50 v. S. geschätzt.

Die Berliner Konfektion führt in erster Linie Einfälle der Mode, Rückgang der Kaufkraft und ungenügende Kapitalverwertung als Ursache des Beschäftigungsrückganges an. Die ausländischen Absatzmärkte bieten hier, abgesehen von Damenkleidung und Wäsche, eine geringere Rolle. Sie drängen besonders für die älteren Näherinnen Arbeitslosigkeit. Besonders deutlich zeigt sich in Berlin, das

vom Risiko des wachsenden Beschäftigungsgrades in erster Linie die Seimarbeiter betroffen werden und erst bei besonders starkem Auftragsrückgang die Betriebsarbeiter.

Wasserstand des Rheins

Basel Minus 15; Waldshut 192, gef. 6; Schusterinsel Plus 38; Rehl 187, gef. 5; Maxau 360, gef. 15; Mannheim 239, gef. 14; Caub 164, gef. 5 Ztm.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungsseiten. 18. März: Sofia Rieger, alt 67 Jahre, Mina Groß, alt 45 Jahre, Ehefrau von Eduard Groß, Kernmager. — 19. März: Anna Weiß, alt 71 Jahre, Witwe von Friedrich Weiß, Schloffer. (Mühlburg.) Babette Papp, alt 81 Jahre, Witwe von Loh Papp, Privatmann. Barbara Kormmüller, alt 34 Jahre, Robilitin, ledig. Beerdigung am 22. März, 13.30 Uhr. 20. März: Alfred Kleinedam, Kaufmann, Ehemann, alt 29 Jahre, Beerdigung am 23. März, 14.30 Uhr. Dr. h. c. Robert Sinner, Geh. Kommerzienrat Generaldirektor, Ehemann, alt 82 Jahre, Beerdigung am 24. März, 11 Uhr. Simon Holzhauser, Konditor, Ehemann, alt 66 Jahre, Beerdigung am 22. März, 14.30 Uhr. Franz Karl Gräber, Maschinenführer, Ehemann, alt 58 Jahre, (Malsch.) — 24. März: Anna Mäier, alt 39 Jahre, ohne Beruf, ledig. (Dummersheim.) Katharina Danner, alt 72 Jahre, Witwe von Georg Danner, Sägemerksbesitzer, Beerdigung am 23. März, 15.30 Uhr. Magdalena Ahe, alt 78 Jahre, Witwe von Johann Ahe, Maurer, Beerdigung am 23. März, 14 Uhr.

EISERNE FRONT KARLSRUHE

Die Kameraden von F. B. 1 und 5 werden ersucht, am Mittwoch den 23. März, abends pünktlich 8 Uhr, im Bezirkslokal „Gambingushalle“ (Rudwigsplatz) zu erscheinen. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist infolge der Wichtigkeit der Sache unbedingt erforderlich.

Beizt Grünwinkel mit Gartenstadt und Uffebldung. Heute pünktlich 20 Uhr Uebung im „Sitz“ in Mühlburg. Pöfzäßliches Erscheinen wird erwartet.

Die in 4 Zeilen 60 Pfg. die Zeile. Der Vereinsanzeiger 60 Pfg. die Zeile. Der Vereinsanzeiger haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden vom Redaktionsrat abgelehnt.

Karlsruhe. Volkschor West. Heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, vereint barungsgemäße Singstunde. 1889

einem Karlsruher Genossen konstruiert wurde, soa man die angebl. Verleiten die feste Bichtung hinauf, brachte sie auf Autos zum Sammelplatz in den Weidhof. Dasselbst fand dann die theoretische Prüfung statt.

Die Uebung selbst beanpruchte ungefähr eine Stunde Zeit. Die Prüfung wurde abgenommen durch Herrn Dr. Kappes-Karlsruhe. In der Kritik führte derselbe aus, daß innerhalb der letzten Zeit ein großer Fortschritt in der Arbeiteramarterbewegung zu verzeichnen sei. Das beweist, daß die heutige Uebung auf einer beachtlichen Höhe stand und sehr gut ausgeführt wurde. Außerdem habe die Prüfung ergeben, daß die Prüflinge über ein reiches Wissen verfügen und iederszeit in der Lage sind, allen an sie herangetretenen Aufgaben, was die Samariterfrage anbelangt, gerecht zu werden. Mit einem Appell an die Prüflinge, ihr Wissen und Können durch fleißiges Ueben zu erweitern und weiterhin die Kurse zu besuchen, schloß Herr Dr. Kappes seine Kritik. Der Vorsitzende dankte allen denjenigen, die zum Gelingen der Uebung und Prüfung beigetragen haben. Insbesondere wies er darauf hin, daß es unserem Kolonnenrat Herrn Dr. Lehmann zu verdanken ist, daß die Prüflinge die Prüfung mit Erfolg bestehen konnten. Auch der Vertreter der Stadt äußerte sich in sehr anerkennenden Worten. Im Anschluß an diese Veranstaltung fanden sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensitzen zusammen. Alles in allem: die Arbeiteramarter haben bewiesen, daß sie sich durch eifriges Ausüben und fleißiges Ueben die nötigen Kenntnisse erworben haben, um im Ernstfalle selbst eingreifen zu können zum Wohle der Allgemeinheit.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach

Sterbefälle im Februar 1932. Arthur Jaf. Doof, Elektromonteur, ledig, Gröbningen, 26 Jahre alt. Katharine Philippine gen. Anna Barlenbach geb. Wagner, Witwe, 79 Jahre alt. Luise Köhler geb. Bull, Ehefrau, 65 Jahre alt. Karoline Katharine Teus-Roth geb. Ami, Ehefrau, 62 Jahre alt. Sophie Marx geb. Vör, Witwe, 68 Jahre alt. Jakob Arnold, Modellzeichner, Ehemann, Durlach-Anw., 55 Jahre alt. Karoline Keller, geb. Ved. Witwe, 71 Jahre alt. Alexander Diega, Landwirt, Ehemann, 62 Jahre alt.

St. er Devisennotierungen Mittelkurs

	21 März	19 März
	Gold	Gold
Amsterdam	100 fl. 70.78	170.12
Italien	100 S. 21.73	21.77
London	1 Pf. 15.37	15.41
Export	1 Doll. 4.209	4.217
Paris	100 fr. 16.56	16.59
Brag	100 Kr. 12.468	12.48
Schweiz	100 fr. 41.22	41.28
Spanien	100 Pes. 2.12	2.18
Stockholm	100 Kr. 4.17	4.23
Wien	Schilling 49.95	50.00

Kommen Sie!

Jetzt kaufen Sie günstig

Damenspangen und Pumps 6.75
in neuen Modelfarben. 4.50

Trottschuhe für Damen 6.50
geschmackvoll und bequem. 8.50

Herren-Halbschuhe Rahmenarb. 9.50
rassige Formen u. Modelle 10.5

Sport-Halbschuhe 40.4 15.50
handzwiegeleht.

Kinder-Spangen- u. Halbschuhe
in größter Auswahl
für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel

Waltz & Würthner
Karlsruhe, Ecke Kaiser- u. Lammstr. 1871

!Sonderverkauf!

zu weit herabgesetzten Preisen!

Günstige Kaufgelegenheit zu Konfirmation-, Oster- und Kommunion-Geschenke

Schmuck :: Uhren :: Brillanten :: Trauringe

Bestecke :: Tafelgeräte :: Bleikristalle

Friedrich Abt, Waldstraße 4, Telefon 1684

Ankauf und Umtausch von altem Gold und Silber

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie diese Zeitung!

Gebrüder Jäck

Brückle-Sägmühle (Post-Fernruf Marzell 4)

Wir empfehlen uns zur Lieferung von Bauholz, Brettern, Latien und Blockwaren aller Art bei schneller Lieferung

Matratzen

Stellig mit Kall bekommen Sie in unserer gewohnheitsmäßig. Verarbeitung auch für 6.

Mk. 14.50 mit schweren Halbleinwandrellen für Mk. 25.-

Wir übernehmen das Aufarbeiten Ihrer Matratzen.

Verlangen Sie unverbindlich Angebot.

Buchard

Gut gepollert. Wischstoffe mit 2 Kannteil, farnelharzig 65 %, Schweißlich mit Aufschlag 2. H. Kleider-schraub 25. 4. 2. Jmm. u. hle. St. 3. 4. Kar- träge 182, bart. lins

Gebrauchte

Kohlen-Herde
nehme in Rahm gegen neue, hoch. Kachel, gültige Katen. Weibstr. 13 (Gerdg.)



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

22. März 1932.

1599 *Maler Anthonis van Daa. — 1771 *Schriftsteller Heinrich Schöffe. — 1832 †Goethe. — 1858 *Sos. Adolf Hoffmann-Berlin. — 1919 Sowjetregierung in Ungarn. — 1920 Ende des Generalstreiks gegen den Kamp-Putsch. — 1924 †Fisch. Jos. Gelandier Tular.

Gegen den Darlehensschwindel

Hugen auf!

In wirtschaftlich schlechten Zeiten pflegt schon von jeher der Weizen für Leute zu blühen, die es verstehen, aus der Notlage ihrer Mitmenschen Nutzen zu ziehen. So läßt sich denn in letzter Zeit auch beobachten, daß der Darlehensschwindel, ein besonders dunkles Kapitel auf diesem Gebiet, sich wieder mehr ausbreitet und merkwürdigerweise trotz des vielen vom Publikum schon gezahlten Lehrgeldes immer neue Opfer findet. Erfreulicherweise wenden daher die Behörden jetzt diesem Gebiet erhöhte Aufmerksamkeit zu. So wies die bayerische Regierung vor einiger Zeit die Behörden an, die Betriebe von Darlehensvermittlern scharf zu überwachen und bei Unzuverlässigkeit unachtsamlich einzuschreiten. Sie betont dabei, daß gewissenlose Vermittler die jetzige Lage ausnützen, um geldgierige Personen in unehrlicher Weise auszunutzen. Auch nehme das Unwesen der Darlehensschwindler zu, die sich in Zeitungen zur Vermittlung von Darlehen anbieten und dabei im voraus eine „Bearbeitungsgebühr“, oder wie es sonst genannt wird, zahlen lassen, ohne ernsthafte Beziehungen zu leistungsfähigen Geldgebern zu besitzen. Darüber hinaus hat die bayerische Regierung bei der Reichsregierung beantragt, das Gewerbe der Darlehensvermittler der Erlaubnispflicht zu unterstellen, um auf diese Weise auch vorbeugend eingreifen zu können.

Wenn man die Erfahrungen auf diesem Gebiet beachtet, die doch zeigen, daß häufig die gleichen Personen sich jahrelang auf diesem Gebiet betätigen, dann kann man den Antrag der bayerischen Regierung nur als berechtigt bezeichnen. Freilich werden alle gesetzlichen Maßnahmen nicht ausreichen, das Publikum vor Verlusten zu schützen, wenn es nicht selbst größte Vorsicht in allen diesen Dingen beobachtet. Vor allem zeigt sich immer wieder, daß häufig Unterlagen unterschrieben werden, über deren Tragweite man sich gar nicht klar ist. Also im eigenen Interesse heißt es, in allen Geldfragen die Augen offen zu halten. Jeder verfügbare Betrag gehört zu einer Sparkasse oder Bank, wo er sicher ist und dazu beiträgt, daß diese ja dafür geschaffenen Stellen in die Lage versetzt werden, Kredit zu gewähren und so dem schwerringenden Wirtschaftsleben zu helfen. Jede Zerpfitterung des knappen Kapitalstromes vor allem in unsichere Kanäle erschwert diese wichtige Aufgabe.

Generaldirektor Robert Sinner gestorben

Im Alter von 82 Jahren starb am Sonntag morgen der Begründer und Generaldirektor des Sinnerkonzerns, Geb. Kommerzienrat Dr. Robert Sinner. Kommerzienrat Sinner gehörte zu den markantesten der Karlsruher und badischen Wirtschaftsführern. Aus kleinen Anfängen heraus haben sich seine Unternehmen zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig Badens entwickelt, die sowohl auf dem Gebiete des Nahrungsmittelwesens als auch auf dem Gebiete des Transportwesens liegen. Neben seinen reichen wirtschaftlichen Erfahrungen, seinem großen organisatorischen Talent hat der Verstorbene auch auf dem Gebiete der Wissenschaft, insbesondere der Gärungschemie herausragende Verdienste, die ihm die Ehrendoktorwürde der Karlsruher Techn. Hochschule einbrachten. Zu den Hauptzweigen der Sinner'schen Unternehmen gehörte eine Preßfabrik, eine Spiritusfabrik, eine Großmühle, mehrere Bütten-, Gemüse- und Obstkonserverfabriken sowie eine eigene Glasbläse. Als Aufsichtsrat gehörte der Verstorbene auch einer Reihe bedeutender anderer Industrieunternehmen, Banken und Schiffahrtsgesellschaften, an.

Karlsruher Notabzeichen

Das Karlsruher Notabzeichen wird in den Tagen vor Ostern in verkleinertem Maße durch die in den Werkgewerkschaften der Karlsruher Notgemeinschaft tätigen Damen und Herren durch Hausbesuche zum Verkauf angeboten werden. Es wird hierbei die letzte Gelegenheit gegeben sein, noch vor Ostern ein kleines Scherlein zu dem großen Karlsruher Hilfswerk, das auch in diesem Winter so erfolgreich und segensreich für die Hilfsbedürftigen unserer Stadt tätig sein konnte, zu tun. Das Notabzeichen ist zum geringen Preise von 30 Pfennig das Stück erhältlich.

Der zum Karlsruher Notabzeichen gezeichnete Stern ist aus der Karlsruher Pyramide entstanden. Der Künstler, Prof. Willi Marx Scheid von der Badischen Kunstgewerbeschule in Worheim, hat der Karlsruher Pyramide, die durch Reliefprägung und Horizontalstreifen auf dem Abzeichen deutlich ersichtlich ist, eine zweite, auf der Seite stehende Pyramide unterlegt. Es ist hierdurch ein äußerst geschmackvolles und künstlerisch hochstehendes Abzeichen in Form eines sechseckigen Sterns entstanden. Der Künstler will mit dieser Form des Abzeichens, wie er seinem Entwurfs als Erläuterung beigelegt hat, das hoffende Karlsruhe zum Ausdruck bringen. Die Karlsruher Notgemeinschaft bittet daher auch im Interesse aller Bedürftigen, in dem Karlsruher Notabzeichen 1931/32 nur diesen Sinn erblicken zu wollen und darf daher auch der Hoffnung Ausdruck geben, daß jeder Karlsruher zum Osterfest 1932, das fast mit dem Frühlingsest zusammenfällt, den Karlsruher Hoffungsstern besitzt und auch trägt.

Schlussfeier der Handelsschulen und höheren Handelsschulen

Am Freitag vormittag versammelten die hiesigen Handelsschulen der höheren Handelsschulen Schüler, Eltern und Prinzipale zu einer ausdrucksvollen Abschlussfeier in der kleinen Festhalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Vortragsfolge handelte diesmal im Zeichen des Dichters Goethe. Eine kleine Ansprache seiner Gedichte und die Rezitation aus Faust vermittelten den Zuhörern ein lebendiges Bild des Dichters. Den musikalischen Teil bestritten Orchester und Chor der Schulen. Die Aufnahme des Vortrags von Goethe war begeistert. Altesor Pampel als Dirigent rühmte sich nicht nur, sondern dynamisierte und entrastete die letzten Feinheiten der sakralen Musik. Für sorgfältige, kräftige und leidenschaftliche Vorbereitung durfte er sich dankbar fühlen als Dicht entgegennehmen. Auch die Führung des Chors gelang trefflich. Man konnte an den drei Solisten Schmie-

lankeit und Einfühlung in den Chor, dem die schwierigsten Partien gelangen, bewundern. Mit zwei Liedern von Beethoven erfreute die Schülerin Irene Herr. Das Andante mit dem Paukenschlag sowie das Menuett von Handn fanden unter dem musikalischen Kommando von Altesor Dr. Wiedle. Am Schluss nahm Direktor Dr. Krähig das Wort, um Goethe als Lebensstifter zu feiern, und knüpfte daran die Mahnung, die höchste Pflicht zu erfüllen, einen Charakter herauszubilden, der Achtung vor sich selber hat und der Gesellschaft etwas sein kann. Mit einem herzlichen „Gut auf“ und der Verabschiedung der Freie verabschiedete er Schüler und Schülerinnen, nicht ohne vorher den Behörden und Verbänden für ihr Wohlwollen gedankt zu haben.

Das Badische Staatsstudium im Winter-Studienhalbjahr 1931/32

Am 19. Oktober 1931 wurde das 107. Studienhalbjahr der Anstalt mit 532 Studierenden eröffnet. Darunter befanden sich 86 Neu-eintretende. Die vier Abteilungen waren wie folgt besetzt: die Hochbau-Abteilung mit 169 Studierenden, die Tiefbau-Abteilung mit 101 Studierenden, die Maschinenbau-Abteilung mit 115 Studierenden, die Elektrotechnische Abteilung mit 187 Studierenden. In dem der Tiefbau-Abteilung angegliederten Vermessungstechnischen Lehrgang beteiligten sich 16 Studierende, am Naturtechnischen Lehrgang 13 Studierende. Es wurden geführt: 4 Vorbereitungs-klassen und 21 Fachklassen.

Das Alter der Studierenden betrug im ganzen Durchschnitt (nach dem Stand zu Beginn des Studienhalbjahres) 22 Jahre.

In den vier Abteilungen einzeln betrug das Durchschnittsalter in der oben genannten Reihenfolge der Abteilungen 21,9; 22, 22,1 Jahre.

Von den 532 Studierenden des Berichtshalbjahres waren ihrer Staatsangehörigkeit nach: Badener 469, Württemberger 26, Bayern 14, Preußen 13, Hessen 4, Schweizer 2, Sachsen, Thüringer, Staller und Östauer je 1.

Die Dauer der praktischen Ausbildung stellte sich bei den Studierenden der Hochbau-, Tiefbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnischen Abteilung im ganzen Durchschnitt auf 4,4 Jahre und bei diesen vier Abteilungen in der zuvor angegebenen Reihenfolge, durchschnittlich auf 4,0; 4,1; 5,0; 4,4 Jahre.

Der Vorkörper der Anstalt setzte sich im Berichtshalbjahr aus insgesamt 62 Mittalgliedern zusammen, einschließlich des durch Wahl bestimmten Direktors und zwar aus 41 planmäßigen, zwei außerplanmäßigen, ein vertraglich angestellten und 18 Hilfslehrern. Drei Abteilungen der Anstalt waren Unterrichts-Assistenten zugeordnet; ihre Zahl belief sich im ganzen auf sechs.

Bildungsvereinbarung der Notgemeinschaft

Zum zweiten Male hat die Notgemeinschaft gerufen. Als Abschluss der diesjährigen Winterarbeit in den vielen Kurien wollten die erwerbslosen Jünger und Mädels auch der Öffentlichkeit ein feines Bild von ihrer Arbeit geben. Die Bilanz der Bildungsarbeit gab ihnen recht, die auf einen glücklichen Ausgang der Sache hofften. Bildungsmaßnahmen sind kein Ersatz für Arbeit für die aus dem Produktionsprozess Ausgeschiedenen, aber ein augenblicklicher Ausweg. Das soll anerkannt werden. Rund 1000 Hörer und Hörerinnen besuchten in Karlsruhe die Kurse. Ein Beispiel, wie groß das Interesse bei den Erwerbslosen für die Bildungsmaßnahmen ist. Dabei sind es bei weitem nicht lauter Jugendliche, die diese Kurse besuchen. Seien es Hauswirtschaftskurse für Mädels, Sprach- oder Kurskurse, Literatur, Gymnastik oder Singkurs, überall ist das gleiche große Interesse vorhanden. Liebe und Begeisterung liegt auch der Vorkursabend am Samstag im Studentenhaus entgegen. Zum Unterricht zwischen dem letzten Abend haben diesmal nur Erwerbslose das Programm bestritten. Nicht alles war gleich wertvoll. Darauf kommt es aber auch weniger an, die Hauptfrage war eben der Sinn für Gemeinschaftsarbeit, die allein imstande ist, Positives werden zu lassen. Die Anlage hatte wieder Herr Kurt Ammerbach übernommen. Er betreute die Schützlinge und Anfänger auf der Bühne und legte immer im Voraus ein gutes Wort ein, falls ... es einmal schief gehen sollte. Es ging aber nicht schief. Vom Philharmonischen Orchester haben sich unter der Leitung des Konzertmeisters Rath Musiker gefunden, Leidensgenossen der vielen anwesenden Erwerbslosen, die ihre große Kunst in den Dienst der Sache stellten. Schade um die vielen begabten Künstler, die heute auf der Straße liegen und nicht wissen, wie sie sich durchs Leben schlagen sollen. Herr Konzertmeister Rath gab selbst ein Zeugnis seiner großen Kunst mit einigen Solis, bei denen er mit seiner Kapelle großen Beifall erntete. Unter der Leitung von Musikdirektor Cassimier jagten Schülerinnen vier Volkslieder, andere Schülerinnen eine recht schwierige Schumannsche Schöpfung. Eine längere Rede war auch zu hören. Ein junger Erwerbsloser sagte, was man aus diesem einfachen „Musikinstrument“ alles herausholen konnte. Tüme, durch ein bekanntes Tanzpaar gezeigt, wurden wiederholt werden. Dann kam aber auch eine kleine Ueberraschung für den Abend. Die Theatergruppe unter Leitung von Herrn Ammerbach trat zum erstenmal vor der Öffentlichkeit mit einer Burleske von Kade und einem Lustspiel von Benedix, wobei insbesondere das letztere großen Beifall erhielt. Nach veringa die Zeit, nach 11 Uhr war der angenehme Abend zu Ende. Schade, daß wieder eine Anzahl Eintrittskarten anscheinend tragend auf einem „Büro“ liegen geblieben sind, sonst hätte man sicher nicht so viel Leute hierher gelassen. Wie wäre mancher Erwerbslose froh gewesen, bei freiem Eintritt Abwechslung in sein Einzelne des Alltags zu bekommen, statt dessen wird mit Karten eingekauft und am Schluss bleiben die Plätze leer. Wie wichtig ist aber gerade für Laienspieler das Publikum, fast doch die Hauptfrage? So etwas sollte in Zukunft nicht mehr vorkommen.

Sind 7 Pfg viel Geld?
Genug, um eine Woche lang jeden Tag 2 Tassen Kathreiner zum Frühstück zu trinken...
Wirklich - der ist mehr wert, als er kostet!

Die Polizei berichtet:

Gegen einen 50jährigen Angehörigen der NSDAP, mußte gestern die Polizei einschreiten, weil er in Ruppurr Flugblätter politischen Inhalts verteilte, obwohl nach der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 17. 3. 1932 in der Zeit vom 20. 3. 32 bis 3. 4. 32 mittags 12 Uhr jede Art der öffentlichen Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugschriften politischen Inhalts verboten ist.

Unfall

In Mühlburg stürzte eine 24 Jahre alte Hausangestellte aus die jetzt noch ungeklärter Ursache aus einem fahrenden Straßenbahnwagen; sie erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und eine Armerenkung, so daß sie ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Diebstähle

In mehreren Fahrrädern wurde gestern die Beleuchtungsrichtung gestohlen. Von bis jetzt noch unbekanntem Täter wurde bei Darlanden eine Gartenhütte erbrochen und daraus landwirtschaftliche Geräte und Sämereien im Wert von 30 M entwendet.

Aus Organisationen und Vereinen

Aus der Bergwachtarbeit

Am letzten Mittwoch hatte die Bergwacht, Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe ihre Mitglieder zu einer Besprechung in den Goldenen Adler zusammengerufen. Auf der Tagesordnung stand in erster Linie ein Lichtbildvortrag von Herrn Werner Saeger, der den Bergwachtleitern in schönen Lichtbildern verborgene Winkel von den Schwarzwaldbergen bis in unsere Rheinwälder brachte. Herr Saeger dankte für die schönen Einblicke und trefflichen Ausführungen des Herrn Saeger und bat, die B.W.-Leute mögen die Besuche dort dem Raub und der Verunstaltung der Menschen schützen.

In dem nun folgenden geschäftlichen Teil gab Herr Saeger Mitteilung von der Haupttagung in Bisingen. Besonders betont wurde der Kampf gegen eine aufdringliche und geschmacklose Klame, wie sie sich in den letzten Jahren auch bis in unsere Wälder eingeschlichen und das Naturbild verunstaltet hat. Die Reichsbahn hat in dieser Hinsicht Vorarbeit geleistet, die oft überladene Klame auf abgesehenem Gelände zu betreiben. In Dörfern und Städten sind leider auch heute noch da und dort architektonisch schöne Gebäude oder Winkel durch geschmacklose Klame verunstaltet. Die Behörden begnügen sich hier Ausschüsse zu bestellen und werden nach der Bergwacht träftig untersttzt.

Eine rege Aussprache knüpfte sich an den Bericht über die bisherige Unfallhilfe. In diesem Winter hat das grüne Kreuz in vielen Fällen wieder praktische Hilfe gebracht, über die nach Abschluß der Winterportmöglichkeit berichtet wird.

Es ist beabsichtigt, die von der Bergwacht, Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe ausgerichteten Sanitätskurse und Kursantilitätskurse im Sommersemester bei den Sportvereinen zur Auffüllung zu bringen, damit die Teilnehmer sich von der zweitägigen praktischen Einweisung, die für die Dienstleistung sehr wichtig ist, überzeugen kann.

Auf den Schutz der Pflanzen, die in den nächsten Wochen als erste Boten des Frühlinges zur Blüte kommen, wurde besonders aufmerksam gemacht. Es wurde festgestellt, daß vielfach die geschätzten Wildpflanzen von umwohnenden Bürgern geerntet werden. Auch das ist nach dem Gesetz nicht gestattet. Dort können die Bienen noch keinen ihre Nahrung finden.

Nach Aufnahme einiger Bergwachtleute wurden noch verschiedene interne Angelegenheiten besprochen und um 11 Uhr die anregende Versammlung geschlossen.

(1) Schulentfestsfeier der Schule Mühlburg 1. Unter zahlreicher Beteiligung der Elternschaft veranstaltete die Mühlburger Volksschule 1 ihre diesjährige Abschlussfeier. Das gegen 40 Mann starke, mit dem gesamten Streichkörper, Blasinstrumenten und Klavier besetzte Schulorchester spielte unter Leitung von Hauptlehrer Debold das Largo von Händel, ein Menuett von Handn und eine Symphonie von Raffinella. Die Darbietungen zeigten, daß auch eine Volksschule bei zielbewusster Führung auf diesem Gebiete sehr erzieherische Leistungen leistet. Die Feier fand im Zeichen Goethes; neben Gedichten, sowie Sprech- und Singstücken nach Goethe'schen Gedichten (Leitung Hauptlehrer Debold) gab der Schüler Erwin Nieß (8. Klasse) eine sehr schöne Darstellung vom Leben des Dichters. Die Ansprache hielt Hauptlehrer Debold. Am Schluss konnten dann noch durch Rektor Deboldinger 4 Schulprämien, bestehend aus Photoapparaten, gestiftet von der G.-Farbenindustrie, verteilt werden. Die Feier hinterließ, namentlich durch ihren geschlossenen geistigen Aufbau, bei allen Anwesenden einen starken Eindruck und zeigte so vor allem der Elternschaft die Leistungsmöglichkeiten der modernen Volksschule.

(2) Ringturnen. Der Städtewettkampf, der am Sonntag auf dem Plätzen des RVC, in der hiesigen Ausstellungshalle zwischen dem Ringturnklub Stuttgart, der Ringturnabteilung des Karlsruher Schwimmvereins und einer Mannschaft des RVC, stattfand, brachte folgendes Ergebnis: Karlsruhe: Ringturnklub: 67 Ringe, 35 Punkte; Ringturnklub Stuttgart: 545 Ringe, 27 Punkte; Karlsruher Schwimmverein: 306 Ringe, 4 Punkte.

(3) Veranstaltungen zu Gunsten der Karlsruher Notgemeinschaft. Als Ergebnis der am 6. März vom Stadtausflug für Leibesübungen und Jugendpflege veranstalteten Kundgebung „Leibesübungen und Winterhilfe“ wurde der Karlsruher Notgemeinschaft der erhebliche Betrag von 875,66 RM. zur Verwendung für die Hilfsbedürftigen überwiesen. Auch an dieser Stelle sei für die obige Spende der herzlichste Dank ausgesprochen.

(4) Ein Siedlungsstürmer. Aus der Eigenhandbauabteilung wird uns geschrieben. Die Eigenhandbauabteilung an der Stadtstraße mußte vor einiger Zeit den als linderbaren Mensch bekannten Eisele auslösen. Seine Klage blieb trotz Protestierung erfolglos. Nun lacht sich E. zu rächen. Die Reichspräsidentenwahl sollte also Gelegenheit bieten. Man munkelt, daß E. mit einigen seiner Getreuen einen Gewaltstreik gegen den Einen oder Anderen auszuüben beabsichtigt. Nun ist der Erfolg des Dritten Reiches auszuüben und E. muß sich noch etwas gedulden. Aber eines möchten wir denn sagen, wenn er bzw. seine Volkstreue sich gefestigt hätten, in der Eigenhandbauabteilung auch nur einen Nagel zu entfernen, sie dann die eiserne Faust zu fassen bekommen hätten. Nun noch eins. E. ist zur Zeit eifriger Mitstifter der Nazi. Dies ist ja selbstverständlich, denn er hat ja sämtliche Parteien durchgemacht und ist bei der SPD, so manchem Führer die Türschwelle abelauert, um Vorteile zu erlangen, daß er für die Nazi agitiert. Ist sein persönliches Recht und wünschen wir ihm dabei bestes Glück, wie fürlichlich bei den Schulführern.

(5) Kinderheimkehr. Am Mittwoch, den 23. März d. J., nachmittags 17.35 Uhr, kehren die vom Verein Jugendhilfe im Kindererholungsheim Steinbad untergebrachten Kinder nach sechs wöchentlich Kur hierher zurück.

Kleine bad. Chronik

Ein unglücklicher Mensch

* **Ipringen** (bei Forzheim), 21. März. Ein Arbeiter von hier hat im Krieg einen Nervenschuß erlitten, unter dem er auch heute noch zu leiden hat. Vorgefien verfiel er nun wieder in einen solchen Zustand und wollte erst seine beiden jüngsten Kinder umbringen. Als ihm dies nicht gelang, ging er in den Wald und erhängte sich. Dort fanden ihn später einige Bewohner, die ihn noch lebend aus seiner Schlinge befreien konnten. Der Unglückliche wurde daraufhin diese Einwohner mit dem Messer. Der Kranke wurde vorerst ins Forzheimer Krankenhaus gebracht und soll einer Nervenklinik überwiesen werden.

Mutter gerettet, Kind ertrunken

* **Kappel a. Rh.**, 21. März. Letzte Woche fuhr ein auf dem Rhein talwärts treibende Kanalschiff oberhalb der Schiffsbrücke auf eine Kiesbank auf. Nachdem man mehrere Tage vergebens auf ein Steinen des Kanals gewartet hatte, wurden die Fahrwege mittels Kappenständern frei gemacht und an das Band gezogen. Die Schiffsleute aus Land kamen. Ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen, das anscheinend nicht schwimmen konnte, wurde von der Mutter gerettet, das Kind ertrank. Im ersten Schreck brach ihm die Mutter nach, doch auch sie wäre untergegangen, wenn es dem Mann nicht gelungen wäre, sie zu erreichen und an das Band zu schaffen. Als er sich an die Rettung des Kindes machte, war von diesem nichts mehr zu sehen.

Erfroren aufgefunden

* **Mildorf** (Amt Säckingen), 21. März. Auf dem Oedland unweit der Säuhütte wurde der verheiratete etwa 45jährige Otto Krzner erfroren aufgefunden. Krzner, der etwas angetrunken war, hatte es übernommen, auf das Motorrad eines jungen Burischen von Herrschried aufzufahren, das dieser im Schnee nicht mehr vorwärtsbringen konnte, weshalb bei der Säuhütte stehen blieb. Er wollte zum Bruder Krzner nach Herrschried gehen, um Hilfe zu holen, kehrte aber nicht wieder zurück, sondern kam erst am andern Morgen. In der Zwischenzeit ist Krzner offenbar eingeschlagen und erloren.

Tödlicher Unfall

* **Ottensheim** (Amt Lahr), 21. März. Der Landwirt Josef Grusel, der in den Rheinwäldern mit seinem Fuhrwerk Streu hofen wollte, kürzte dabei von seinem Wagen und stieß mit einem Weibeskäulenbusch. Im Krankenhaus Lahr ist er seither seiner schweren Verletzung erlegen.

* **Büchenau** (Amt Bruchsal), 21. März. Kind vom Auto getötet. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde am Ortsausgang gegen Unterarmbach das vier Jahre alte Kind des Landwirts Alois Weib von einem von Süd kommenden Personenauto überfahren und sofort getötet. Die Schuld trifft den übermäßig schnell fahrenden Autoführer.

* **Mühlhausen** (bei Wiesloch), 21. März. Der Wein auf der Straße. Mit einem Lastkraftwagen aus Eichtersheim fuhr an einer Kurve der Landstraße Wiesloch-Säckingen zwischen hier und Eichtersheim ein hiesiger Lastkraftwagen, der mit Fässern voll Wein beladen war, zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß das Weinauto gegen einen Baum geschleudert wurde, wobei die Fässer mehrere Meter hoch in die Luft sprangen, so daß sich der Inhalt auf die Straße ergoß. Beide Fahrzeuge mußten schwerbeschädigt abgeschleppt werden.

* **Mannheim**, 21. März. Tödlich abgeklüht. Ein sechsjähriger Junge fiel von der Eichenstrütation der Friedrich-Ebert-Brücke auf den Gehweg herunter und erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

* **Kittlingen** (Amt Bretten), 21. März. Trauriges Ende. Am Sonntag nachmittags unternahm zwei vierzehnjährige Brüder aus Kittlingen eine Radtour mit dem Ziel Maulbronn. In der hiesigen Saupfütze wollten die Radfahrer einen Lastzug überholen. Dabei kollidierte der Sohn des Schriftleiters Wendörfer aus Kittlingen mit dem Anhänger des Kraftwagens; er geriet unter die Hinterräder und wurde überfahren. Herzliche Hilfe war sofort zur Stelle, doch konnte nur noch der Tod des Jungen festgestellt werden.

* **Philippstun**, 21. März. Selbstmord. Der 45jährige Rechtskonsulent August Pappich, der i. S. bei einem Autounfall am Eisenbahnübergang in der Nähe von Waghäusel schwer verletzt wurde, während sein Begleiter den Tod erlitt, fuhr in Abwesenheit seiner Frau mit dem Fahrrad an den Rhein und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

* **Efental** (Amt Bühl), 21. März. Seinen Verletzungen erlegen. Der am letzten Freitag verunglückte Bahnarbeiter Otto Meier ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen.

* **Kaltern** (Amt Ueberlingen), 21. März. Schadenfeuer. Gestern abend brannte das Anwesen des Landwirts August Thum vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während der größte Teil der Fahrnisse verbrannte. Die Brandursache ist noch unbekannt, zur Befämpfung des Feuers mußte auch der Löschzug Ueberlingen eingesetzt werden. Der Gebäudeschaden beträgt 20.000, der Fahrnissschaden 15.000 M.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Im Süden des Landes liegen heute nach leichten Schneefällen ein, die zum Teil noch in den Morgenstunden anhalten. Die Mittelmeerraumzone ist aber inzwischen soweit nach Südosten weiter gewandert, daß Niederschläge morgen nicht mehr zu erwarten sind. Unsere Witterung wird in erster Linie von einem über Südbandinavien entfaltenden Hochdruckgebiet beherrscht werden.

Wetterausblick für Mittwoch, 23. März 1932: Hiemlich heiter, vorwiegend trocken, leichte Nachfröste bei nordöstlichen Winden.

Marktberichte

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 21. März. Zufuhr: 38 Ochsen. Preise: a) 30-40, b) 28-30, c) 27-29, d) 25-27, e) 23-25. f) 22-23; 33 Bullen: a) 25-26, b) 22-23, c) 21-22, d) 18-21; 31 Kühe: a) 20-25; 166 Färsen: a) 31-37, b) 23-29; 220 Kälber: a) und b) 42-44, c) 39-42, d) 35-39, e) 23-28; 923 Schweine: a) 43-45, b) 44-46, c) 45-48, d) 42-46, e) 40-42, f) 32-36; beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: Bei Großvieh und Schweinen langsam, geringer Ueberhang, bei Kälbern geräumt.

Unsere Filialinhaber

die den Volksfreund durch die Post überwiesen erhalten, wollen die für den Monat April benötigte Bezugszahl (Erwerbslose und in Arbeit stehende getrennt) spätestens bis Samstag, den 26. März, hierher mitteilen. Die übrigen Filialen bis längstens 31. März. Wir bitten im Interesse einer prompten Regelung des Verlaufs für den nächsten Monat um genaue Einhaltung der genannten Termine.

Ein schwerer Verlust hat unsere Gesellschaft betroffen. Unser Generaldirektor

Herr Geh. Kommerzienrat Dr. ing. e. h. Robert Sinner

ist heute plötzlich im 83. Jahre seines Lebens durch den Tod abgerufen worden. Wir verlieren in dem Heimgegangenen den Mitbegründer und obersten Führer unseres Unternehmens. Seit dem Jahre 1864 ist er mit unserer Firma auf das engste verbunden gewesen und ihrem Wohlergehen galt sein ganzes Leben und Streben. In unermüdlicher, zäher Arbeit und mit weitschauendem Blick hat er unser Unternehmen ausgebaut und gefördert und zu seiner jetzigen Höhe emporgeführt. Mit bewegtem Herzen nehmen wir Abschied von unserem Generaldirektor, der uns in langer, gemeinsamer Arbeit ein lieber und hochverehrter Freund gewesen ist. In der Geschichte unseres Werkes wird der Name des Heimgegangenen mit unvergänglichen Lettern eingezeichnet stehen.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 20. März 1932.

Aufsichtsrat und Vorstand der Sinner A.-G.

Beerdigung: Donnerstag, den 24. März 1932, vormittags 11 Uhr, Hauptfriedhof Karlsruhe.

1881

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute morgen unseren lieben guten Vater und Schwiegervater

Ferdinand Kopf

nach kurzer Krankheit unerwartet rasch im Alter von nahezu 82 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

Karlsruhe, 21. März 1932.
Huttenheim.

Jda Schneider, geb. Kopf
Marie Glaser, geb. Kopf
Artur Glaser
Eugen Schneider.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/2 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 1883
Trauerhaus: Hirschstraße 144.

Nachruf

Ganz unerwartet entschlief unser verehrter Seniorchef und Generaldirektor

Herr Geh. Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Robert Sinner

Tiefste Trauer erfüllt uns alle, denn wir nehmen heute von einem Manne Abschied, dessen unermüdliche, mit den hervorragendsten kaufmännischen Eigenschaften verbundene Tatkraft uns stets ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung gewesen ist. Gleichzeitig betrauern wir aber auch den väterlichen Freund, dem neben seinem Wirken auch ein Herz für seine Mitarbeiter schlug.

Er war uns ein Führer, dem wir gerne Gefolgschaft leisteten und dessen Andenken wir für alle Zeiten in Ehren halten werden.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 20. März 1932.

Die Prokuristen, Abteilungsleiter, Angestellten und Arbeiter der Sinner A.-G.

Gesangverein Cassalia Karlsruhe

Todes-Anzeige

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres langjährigen Mitglieds

Ferdinand Kopf

gescheidend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/2 2 Uhr statt. Die Sänger treffen sich um 1/2 2 Uhr vor dem Friedhofeingang.

Um zahlreiche Beteiligung bitten
Die Verwaltung.

1887

Mährinbauh Hen,
1 Amerikaner Koffer,
1 Strenggitter 1 Eysigel
Vogel singe, Uhren,
Bücher, alles spottbillig
zu verkaufen. W. Gut,
Brunnenstraße 5.

**Existenz!
Garantie-
Verdienst**
Dauerbeschäftigung zu
hoh. Fixlohn erhalt.
Sie v. uns mit uns.
**Schneltrieb-
maschine.**
Kein Risiko u. Ver-
kostenisse, nur kl.
Sicherheitsanford.
Ver. Sie noch heute
Gratissukkur v.
Fr. J. Kerstan & Co.
So. L. - Station 287
Lieferant von
Behörden.

1280

